

Zweiter Timotheusbrief (Lektion 21)

Pastor Joh. W. Matutis
www.nnk-berlin.de
Mail: pastor@matutis.de

Liebe Bibelschüler,

vorab etwas Persönliches; da ich nun seit einiger Zeit schon meine Frau zu Hause 24 Stunden an allen 7 Tagen in der Woche pflege, und sie auch einen Schlaganfall hatte, kam bei mir so Vieles durcheinander, sodass ich mit der Vorbereitung des Bibel-Studienmaterials nicht so fließend vorankam, wie ich es wollte und sollte. Ich bitte dafür um Verständnis.

ZUM STUDIUM

Ich empfehle, zuerst das jeweilig behandelte Buch in der Bibel einmal in aller Ruhe durchzulesen. Unser Handbuch ist die Bibel.

Und daraufhin dann jeden Tag eine bis zwei Seiten von diesem Material weiter durcharbeiten, d.h., auch stets parallel die angegebenen Bibelstellen nachzuschlagen resp. nachzulesen, um sich so wirklich gründlich in die geistige Materie einzuarbeiten. Noch ein anderer, weiterer Vorschlag: Man kann dieses Textmaterial auch gut für seine eigenen regelmäßigen Andachten benutzen.

Alle interessierten Teilnehmer, die am Ende des Seminars einen Abschlussnachweis in Form eines Zertifikats wünschen, bitte ich, alle Testfragen am Ende der Lektion zu beantworten und mir diese mit vollem

Namen und Adresse per Briefpost zuzusenden bzw. per Internet zuzumailen.

Und nun wünsche ich Dir/Ihnen viel geistige Freude und geistlichen Gewinn bei Deinem/Ihrem Bibelstudium.

Pastor Joh. W. Matutis

Allgemein

Zum 2.Timotheusbrief (Vergleiche die Einführung zum 1.Timotheusbrief)

Der erste Brief an Timotheus gibt Anleitungen für **die Ordnung der Versammlung**, der zweite gibt Handreichungen für den Fall, wenn die Gemeinde **in Unordnung oder in Verfall gerät**.

Die **Urchristenheit** stand vor einem **Generationswechsel**. Die Gemeinde Jesu war und ist immer im Umbruch. Zuerst ging sie von Israel auf die Nationen über, und dann von der apostolischen Zeit in die verschiedenen Zeitalter hinein, sich ständig mit ihrem Umfeld auseinandersetzen müssend. **Äußere und innere Gefährdungen** machten den Christen **der zweiten und dritten Generation** sehr zu schaffen - dazu die Frage: „Wie sollen sich denn Christen in dieser Welt verhalten und leben!?“ Und so soll der **Sauerteig** den ganzen Teig der Welt durchsetzen (Mt 13.33).

Den **Urchristen war es damals klar**; sie müssen sich unter die Menschen mischen, sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen, voll Heiligen Geistes sein, auf das Wort Gottes hören und ein gottgefälliges Leben führen, denn nur so können sie die Welt erreichen und den Auftrag Jesu erfüllen (Mk 16.15).

Der damalige **Generationenwechsel** fiel den Gemeinden nicht so leicht. Man hatte sich z.B. auf die Apostel Paulus, Petrus und Johannes usw. aufeinander eingespielt; Vertrauen war gewachsen und das Gemeindeleben ging seinen gewohnten Gang. Und jetzt kam ein **Timotheus**, ein Schüler des Paulus und sollte das Kommando übernehmen.

Erst hatten sie gehofft, dass der Herr **noch zu ihren Lebzeiten** wiederkommen würde. **Nun mussten sie sich in der Welt einrichten**.

- Wie soll man denn als Christ in dieser Welt sein Leben führen?
- Wie kann man sich bewähren?

Das war die eine Frage. Außerdem gab es noch ganz besondere Probleme. Da waren zum einen die Anfechtungen durch Christenverfolgungen und Ächtungen seitens der Umwelt. Und zum anderen gab es **neue Glaubenslehren**, denen ein Teil der Gemeinden sich zuwandte.

Das war kein Wunder in der **allgemeinen Verunsicherung**; die äußere Gefährdung der Gemeinde wurde von einer inneren Gefährdung begleitet. **Es war eine große Zeit des Umbruchs**. Mit den neuen Lehren (Strömungen) musste man erst einmal **ein ganzes Welterklärungssystem** verstehen, um darin dann Jesus einen Platz zuzuweisen. Das Bestechende daran war das außergewöhnlich **hohe Bildungsniveau** der Vertreter all dieser neuen Lehren.

Wie sollte man solch klugen Reden und den vielen überzeugenden Argumenten gegen den normalen, einfachen christlichen Glauben begegnen? Die Antwort scheint uns ganz einfach und klar. Timotheus sollte sich auf nichts anderes berufen **als auf die Bibel**. Das war der Maßstab. Damals wie heute ist es gut, daran erinnert zu werden: Wir sind für die Herausforderungen unserer Zeit bestens gerüstet mit dem Wort Gottes.

Timotheus **sollte nicht irgendein mythisches System und Gedankengebäude lehren**, sondern die Botschaft der Bibel. Das hieß für ihn damals: In den Schriften des **Alten Testaments** ist alles da, was er und die Christen brauchten. Hier findet sich Gottes Wort. Und **die Bibelschrift kannte Timotheus von klein auf**; er war damit aufgewachsen. Das **Alte Testament** führt zu Gotteserkenntnis, ebenso zu Menschen- und Selbsterkenntnis. Es gibt die Grundlage zur Verkündigung von Sünde und Gesetz, von Heil und Gnade sowie praktische Hilfen zu einer positiven Lebensführung. Das **geschriebene Wort** (Bibel) ist die von Gott gegebene Regel, die alles enthält, was Er wollte, dass es geoffenbart wird. Es ist vollständig (Kol 1,25) und die vollkommene Richtschnur für den Willen und den Gedanken Gottes. Im Timotheusbrief wird das alles einfach mit dem Wort **Lehre** bezeichnet.

Die **Lehre** ist hier zusammengefasst in den Stichworten: Zurechtweisung, Besserung, Erziehung in der Gerechtigkeit, sodass der Mensch Gottes vollkommen sei und zu allen guten Werken geschickt.

Timotheus sollte nun den **Stoff des Alten Testaments** und die **Botschaft des Evangeliums**, das er aus dem Urchristentum schöpfte, zusammenbringend richtig teilen, d.h., richtig verarbeiten und verstehen usw.

Er **verkündigte** all das durch Predigen und Auslegungen, damit die Gläubigen das Gehörte nun auch **praktisch anwenden** konnten. Dazu brauchte er kein vorgegebenes Denksystem oder Weltverständnis, das erst einmal beherrscht sein müsste, um in diesem die Bibel dann einordnen zu können.

Keine fantastischen Mythen zur Welterklärung, kein geheimes **esoterisches Vorwissen** oder irgendeine **ausgefeilte philosophische Theorie** vom Wort Gottes ist nötig, die dem Bibelverständnis den passenden Rahmen geben könnte. Ebenso wenig können **die Methoden zur Schriftauslegung** den Schriften übergeordnet werden, als machten sie erst die ursprüngliche Bibel zur Bibel. Vielmehr sind Gottes Macht, Kraft und Stärke **in Seinem Wort lebendig**, stark und aktiv (vgl. Jer 23,29/ Offb1,16). Diese geistige Kraft im göttlichen Wort spricht uns an, bewegt uns im tiefsten Innern, sodass diese Energie (Kraft) uns verändert und uns zum lebendigen Herzensglauben an Jesus Christus bringt (Röm10,17). Das Ziel der wahren Bibelauslegung ist es vordergründig, die Menschen durch Unterweisung aus dem Wort Gottes **wieder zu Gott hinzuführen** bzw. zurückzuführen – zurück in die eine wahre göttliche Heimat des himmlischen Geistes. Paulus ist der Überzeugung, dass **die Bibel (hier das AT) ausreicht**, um zu wissen, wie man ein Gott wohlgefälliges Leben führt. Dort sind uns allen bereits die **göttlichen Zielvorstellungen** gegeben, an denen wir unser Leben ausrichten können.

Der zweite Brief an Timotheus hat einen ganz besonderen Charakter. Die urchristlichen Gemeinden außerhalb Palästinas wurden sehr **stark bedroht**, sodass Verfall und Abweichen von den guten Grundsätzen Gottes, auf denen sie errichtet wurden, auftraten.

Dieser Brief ist **scheinbar das letzte Schreiben des Apostels**. Aus seinen Worten in diesem Brief spürt man, wie niedergedrückt er über den Zustand der Gemeinden war (vgl. die Sendschreiben Offb 2-3). **Paulus sieht den Verfall** dessen, was er aufgebaut und worüber er so treu gewacht hatte. Denn er hatte sich für die Versammlung (Gemeinde) sich total „verwendet“ (hingegen), indem er das, was noch an den Leiden Christi (Betreffs der Sendung und Ausbreitung des Evangeliums) fehlte, ergänzte. **Er musste zusehen**, wie diese Versammlung gläubiger Menschen, die er so sehr geliebt hatte, schwankte und ständig immer mehr nachließ. Seine Pflege war fürsorglich wie die einer ihren Säugling nährenden Mutter. Wie eine in die Erde gesetzte Pflanze Gottes hegte er die Gemeinden, welche nun schwach wurden in ihrem Zustand und ihrem Zeugnis vor und in der Welt. Und nun **musste er mit ansehen**, wie sie sich von der Urquelle der göttlichen Kraft entfernten und verdorben wurden.

Welch eine schmerzliche Erfahrung! Und so schüttet er hier vor seinem treuen Mitarbeiter Timotheus sein verwundetes Herz aus. Aber genau **diese Erfahrung** eines Dieners Gottes ist zu allen Zeiten und in allen Haushaltungen (Zeitaltern, Epochen) immer dieselbe. **Man sieht wohl** die Macht Gottes sich wirksam offenbaren, um ein lebendiges Zeugnis auf der Erde sichtbar zu gründen, aber **man sieht auch**, wie bald die schwachen Menschen darin fehlen. Wie schnell kann das Haus, welches die Wohnung des Heiligen Geistes bildet, wieder in Verfall und Unordnung geraten. Wie leicht lassen sich die Christen immer mehr in Gleichgültigkeit hineinbringen.

Mit schwerem Herzen schrieb der Apostel diesen Brief. Ein kleiner Trost war es noch gewesen, dass in den von ihm gegründeten Gemeinden hier und dort immer **noch treue Menschen agierten**. Dabei erwähnt er Männer wie **Timotheus und Onesiphorus**, die zu ihm und der von ihm verkündigten Botschaft Jesu standen. Leider wissen wir nicht exakt, wie viele Jahre zwischen der Abfassung des ersten und des zweiten Briefes an Timotheus liegen, aber offensichtlich hatte inzwischen ein **starker Niedergang** in der Versammlung (Gemeinde) Gottes eingesetzt. Die unterschiedliche Prägung der beiden Briefe macht das jedenfalls ganz deutlich.

Im **ersten Brief** erhält Timotheus noch Anweisungen zur Ordnung in der Versammlung und wird ermahnt, sie angesichts der sie bedrohenden Unordnung aufrechtzuerhalten.

Im **zweiten Brief** finden wir die Situation vor, dass immer noch Unordnung in den Gemeinden vorhanden war, sich aber auch schon ernster Verfall entwickelt hatte, und dass in einigen Gebieten sogar die Glaubensgrundlagen gefährdet waren. Folglich wird hier die generelle Ordnung nicht mehr erwähnt, **sondern die persönliche Treue angesprochen**.

Einführung

Dieser Brief wurde von dem Apostel Paulus am Ende seines Lebens (zwischen 64-67 n.Chr.) aus der **zweiten römischen Gefangenschaft** an seinen Gehilfen Timotheus geschrieben. Er enthält in gewissem Sinn das **geistliche Vermächtnis des Apostels** an die nachfolgenden Generationen von Gläubigen, die angesichts der breiten Verführung und des Abfalls in der Christenheit weiterhin den guten Kampf des göttlichen Glaubens zu kämpfen haben. Daher betont Paulus **seinen apostolischen Auftrag**, das Wort Gottes zu verkündigen und **ermahnt Timotheus**, dieses Wort Gottes als das »edle anvertraute Gut« mit aller Kraft **zu verteidigen, zu lehren und zu verkündigen**.

Der Geist Gottes gibt durch den letzten Brief des Paulus **prophetische Ausblicke** auf die endzeitliche Verderbnis in der Christenheit und warnt vor der Verführung in der Gemeinde. Für alle, die ihrem Herrn treu bleiben wollen, gibt der 2. Timotheusbrief **wichtige Anweisungen für geistlich fruchtbaren Dienst**.

EMPFÄNGER

Der Empfänger wird von Paulus bezeichnet als „**mein lieber Sohn Timotheus**“. Als Paulus diesen zweiten Brief schrieb, befand sich Timotheus anscheinend immer noch in Ephesus.

Der 2. Timotheusbrief ist auch der **letzte Brief des Apostels Paulus** und gleichsam **sein Vermächtnis an Timotheus**, dem er damit die Fortführung seines Dienstes auf die Schultern legt.

Das Leitthema des Briefes ist dementsprechend: **»Leide Übles für mein (des Paulus) Evangelium wie ein trefflicher Krieger Christi Jesu!**

ZWECK und ZIEL

Dieses letzte Schreiben des Paulus **hat einen sehr persönlichen Charakter**. Er erwähnt darin **32 Namen von Einzelpersonen**. Die **Sätze sind kurz**, vielfach abgebrochen und folgen sich scheinbar ohne Plan. Der Gedankengang ist sehr bewegt, voll lebhafter Erinnerungen an die Vergangenheit und Besorgnisse um die Zukunft der Gemeinde. Die Fesseln der Gefangenschaft scheinen auf dem Apostel zu lasten, und er fühlt sich dem Märtyrertod nahe.

Von seinen Schülern und Freunden verlassen (2Tim1,15; 4,10-11) sehnt er sich nach seinem geliebten Mitarbeiter und geistigen Sohn Timotheus. Die dringende Bitte um **das Kommen des Timotheus** wird wohl der eigentliche Zweck dieses Schreibens gewesen sein (2Tim 1,4; 4,9.13.21). Doch mehr noch als die Sehnsucht **bewegt ihn die Sorge um Timotheus**, den jungen Hirten und um die Gemeinde. Deshalb die ernstesten Warnungen vor den Irrlehrern mit ihren äußerst verführerischen Lehren (2Tim 3,1-9) und die dringenden Mahnungen, Belehrungen und Ermunterungen (2Tim 1,6-10).

INHALT und EINTEILUNG

Einleitung: Anschrift und Segensgruß	(Kap. 1,1-2)
1. Ermahnungen zur Treue	(Kap. 1,3-2,13)
Gesegnete Erinnerung des Apostels	(Kap. 1,3-5)
Erwecke die Gabe des Evangelisten	(Kap. 1,6-10)
Folge meinem Beispiel im Leiden	(Kap. 1,11-14)
Ein treuer Kämpfer: Onesiphorus	(Kap. 1,15-18)
Leide als ein guter Streiter Jesu Christi	(Kap. 2,1-13)
2. Mahnung zum Kampf gegen die Irrlehrer	(Kap. 2,14-4,8)
Meide unnützes Wortgeplänkel	(Kap. 2,14-18)
Das unverrückbare Fundament	(Kap. 2,19-21)
Die rechte Verteidigung: Heiliger Wandel	(Kap. 2,22-26)
Wesen der Irrlehrer und ihrer Lehren	(Kap. 3,1-9)

Du aber . . . erleide die Verfolgung wie ich. (Kap. 3,10-13)
 Du aber . . . halte fest an den heiligen Schriften. (Kap. 3,14-17)
 Du aber . . . bleibe treu in deinem Amt. (Kap. 4,1-5)
 Ich aber . . . habe den guten Kampf gekämpft. (Kap. 4,6-8)

Schluß: Aufträge, Nachrichten und Grüße (Kap. 4,9-22)

Schlüsselwort: Treue

Schlüsselvers: „So jemand kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht“ (2Tim 2,5)

VERSCHIEDENES

Christologie

Jesus, der Menschgewordene (Kap. 1,10)
 Jesus, der Nachkomme Davids (Kap. 2,8)
 Jesus, der Auferstandener (Kap. 1,10; 2,8)
 Jesus, der selig machende Erretter (Kap.1,8.9)
 Jesus, der Herr (viele Stellen) (Kap.1,16.18)
 Jesus, der Richter (Kap. 4,1.8)
 Jesus, der Wiederkommende (Kap. 4,8)
 Jesus, der Inbegriff des Lebens (Kap. 1,1)

Der fruchtbare Dienst

Berufung zum Dienst (Kap. 1,7)
 Trachten nach der Heiligung (Kap. 2,19-21)
 Freiwillige, freudige Leidenbereitschaft (Kap. 1,8; 2,3; 3,12; 4,5)
 Treues Kämpfen und Fleiß zur Arbeit (Kap. 2,5-6)
 Gründliche Kenntnis des Wortes Gottes (Kap. 3,14-17)
 Starkwerden durch die Gnade Gottes (Kap. 2,1)

Sieben Bezeichnungen des Christen (Kap. 2)

- | | | |
|----------------|-----------|--------------------------------------|
| 1. Kind (Sohn) | (Vers 1) | <u>Kennzeichen:</u> Wiedergeburt |
| 2. Krieger | (Vers 3) | <u>Kennzeichen:</u> Leiden |
| 3. Wettkämpfer | (Vers 5) | <u>Kennzeichen:</u> Übung |
| 4. Landmann | (Vers 6) | <u>Kennzeichen:</u> Arbeit |
| 5. Arbeiter | (Vers 15) | <u>Kennzeichen:</u> Geschicklichkeit |
| 6. Gefäß | (Vers 21) | <u>Kennzeichen:</u> Brauchbarkeit |
| 7. Diener | (Vers 24) | <u>Kennzeichen:</u> Treue |

Das zentrale Thema **des ersten Briefes** an Timotheus ist das **Verhalten im Hause Gottes** (1Tim 3,15), dort ging es um die Gemeindeordnung und den Gottesdienst. Dort wird gezeigt, was man nach außen sieht. Darum betont der Apostel auch immer wieder **die gute und gesunde Lehre**. Sie ist die Voraussetzung für ein ebenso gutes und gesundes Verhalten.

Im **zweiten Brief** zeigt der Apostel seinem Schüler noch eine andere Seite des Glaubenslebens, nämlich **das Privatleben und den Charakter** des Christen.

Detaillierte AUSLEGUNG

Kapitel 1

Am **Anfang seines Dienstes** (Apg 14-19) war Timotheus mutig und kühn, selbst als der **Widerstand** sehr stark war. Aber **jetzt stand es inzwischen um den christlichen Glauben schlecht**, denn die Gläubigen und ihre Liebe zu Gott erkalteten und Paulus, der größte Prediger des Evangeliums, saß im Gefängnis ohne Hoffnung auf Freilassung. Es gibt nichts Schwierigeres, als eine Entwicklung miterleben zu müssen, die im Aufschwung stand, ihren Höhepunkt überschreitet und heftig abebbt. Da wird der Mut jedes Gläubigen sehr auf die Probe gestellt.

Timotheus Glaube und sein Mut wurden wirklich **stark auf die Probe gestellt**, aber der Apostel rief ihn dazu auf, jetzt an den Leiden für das Evangelium teilzunehmen.

Timotheus litt zwar unter Selbstzweifeln, aber am Schlimmsten **litt er unter denen**, die sich fromm gaben, doch letztendlich aber in der Tat „lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, charakterlos, dem Guten feind, unbedacht und aufgeblasen“ geblieben waren.

Darum brauchte er auch jetzt **Zuspruch und Unterstützung**. Und diese Unterstützung kam von keinem Geringeren als vom Apostel Paulus selbst. Paulus kannte Timotheus gut und lange.

Wir freuen uns alle, am Segen des Evangeliums teilzunehmen. **Wenn alles gut geht** und die Sache Erfolg hat, da will jeder sich daran beteiligen. Aber **an den Leiden beteiligt zu sein**, ist eine andere Sache. Das kann man nur „**mit der Kraft Gottes**“. Hier und in (Kol 1,11) steht **Kraft nicht mit Aktivität** in Verbindung, sondern **mit Passivität** - mit Leiden, Selbstverleugnung und Erdulden.

Kraft pur ist an sich etwas Kaltes, Unpersönliches. In diesem Abschnitt gewinnt sie allerdings einen warmen persönlichen Zug durch die Verse 9 und 10. Wir kennen den Gott, um dessen Kraft es geht, als den Urheber unserer Errettung und Berufung. Diese beiden gehören immer zusammen, denn sie zeigen uns sozusagen die negative und die positive Seite der Sache. **Wir sind errettet aus etwas Üblem, um zu etwas Wunderbaren berufen zu werden**. Wir sind befreit aus dem Elend und der Gefahr, in die uns die Sünde gestürzt hatte, damit wir zum Ort der Gunst und des Segens gelangen, der uns nach dem Vorsatz Gottes zgedacht ist.

Gott rettet und beruft immer nach Seinem heiligen Vorsatz. Das war so, als Er Israel aus Ägypten rettete; denn Er berief sie, um sie in das Land zu bringen, das Er für sie vorgesehen hatte. **Zwischen der Rettung** und dem Ruf Israels und **unserer Rettung** und unserem Ruf besteht jedoch ein großer Unterschied. Nach dem **vollbrachten Werk Jesu** (Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt) hatten sich alle alttestamentlichen Verheißungen durch den Überrest Israels erfüllt (Jes.10,21; Röm.9,27) Der **einzigste Auftrag der Erwählung Israels war**, den Welt-Erlöser zu bringen. Damit hat das Zeitalter des Gesetzes und **Israels aufgehört**, und **das Zeitalter der Gnade und der Gemeinde begonnen**.

Es handelt sich nicht mehr um eine Nation in der Welt, die von Gott auf der Erde auserwählt worden war, um hier ihr die Grundsätze Seiner Regierung und Seine Wege der Gerechtigkeit wie Liebe, Weisheit, Geduld, Güte und Macht zu entfalten, wie Er dies mit Israel tat, **bis Er in Jesus selbst in diese arme Welt kam**. Hiermit wurden Auftrag und Berufung Israels erfüllt. Durch den Apostel Paulus wurde die Sendung Jesu und das Reich Gottes zu allen Nationen „bis ans Ende der Erde“ getragen.

Das **Evangelium des Paulus** richtete sich daher **an alle Menschen**, Juden oder Heiden **ohne Unterschied**. Denn es ist die Offenbarung der ewigen Ratschlüsse und Macht Gottes. Es beschäftigt sich mit dem Zustande des unter der Macht des Todes gefangen liegenden Menschen, dass durch das Siegeswerk Jesu, der Mensch in einen ganz neuen Zustand versetzt wird, der nur noch von der Macht und den ewigen Ratschlüssen Gottes abhängig ist.

Sie wurden als ausersehenes Volk **von Feinden aus Fleisch und Blut** in dieser Welt gerettet. **Wir** sind gerettet **vor jedem geistlichen Feind**, und zwar jeder persönlich. **Sie** wurden in das verheißene Land mit den damit verbundenen irdischen Segnungen geführt. **Wir** sind berufen zu himmlischen Beziehungen mit den dazugehörigen geistigen Segnungen.

(**2Tim 1,1-5**) Der Apostel spricht **nicht mehr** vom hohen Charakter seines Werkes, sondern von seiner dem Geiste gemäß **richtig gefühlten persönlichen Stellung** (V 3) und von der Gottesgnade. Er wendet sich gleich an sein geliebtes Kind Timotheus. Er erinnert sich seiner Liebe und **wünscht sehr**, ihn zu sehen.

Dabei gedenkt er der Tränen, die Timotheus wahrscheinlich vergossen hatte, als Paulus ins Gefängnis gesetzt wurde oder darüber, als er sich bei dieser Gelegenheit von ihm trennen musste. Oder auch Tränen Timotheus bei der Nachricht über seine Gefangennahme (Apg 16,1). Was hier ausgedrückt ist, **ist das Vertrauen eines Freundes**, der zu jemand redet, dessen Herz er kennt.

Nach dem Gruß an Timotheus berichtet der Apostel in Vers 3, dass er in seinen Gebeten an ihn denkt. In den Versen 4 und 5 nennt er einige **lobenswerte Eigenschaften** des Timotheus. Ab Vers 6 ermahnt und **ermuntert** er ihn zur Gottesfurcht.

Paulus und Timotheus kamen beide aus gutem Haus. Paulus konnte sagen, dass er von seinen Eltern (den Großeltern, bzw. der Vorfahren) her Gott mit gutem Gewissen diente, d. h., ohne sein Gewissen dadurch zu belasten, dass er etwas tat, von dem er wusste, dass es falsch war. **Er (Paulus) handelte aufrecht** nach dem Licht, das er hatte, obwohl er an anderer Stelle bekennt, dass sein Licht einst so mangelhaft war, dass er Christus mit gewissenhaftem Eifer bekämpft hatte.

Timotheus gehörte zur **dritten Generation**, die sich durch standhaften Glauben auszeichnete. Sein Glaube wurde als „**ungeheuchelt**“ bezeichnet. Echter Glaube ist besonders dann nötig, wenn Zeiten des Niedergangs oder der Erprobung einsetzen. Außerdem konnte der Apostel ehrlich von seinen Tränen sprechen, und das zeigt, dass er ein Mann tiefer **Empfindungsfähigkeit** und voll geistlicher Übung war.

Timotheus hatte die Wahrheit aus dem Mund des Paulus gehört, denn ihm war sie **zuerst offenbart** worden. Damit war Timotheus **ein Gut anvertraut** worden, das durch den Heiligen Geist, der in ihm wohnte, bewahrt werden sollte. Aber es konnte nur recht bewahrt werden, wenn er auch die Form oder den Umriss dieser **gesunden Worte festhielt**, in der Paulus sie ihm überliefert hatte. Wir z.B. haben Paulus nie persönlich gehört, aber wir haben „**das Bild gesunder Worte**“ in seinen inspirierten Briefen. **Seite 05**

Paulus erinnert sich an **die Anfänge des Timotheus**. Bisher hatte er noch kein Wort darüber verlauten lassen. Denn in dem **Charakter des Timotheus** gab es **einige Schwächen** (wie wohl bei allen Erdenmenschen). In ihm vermischte sich anscheinend **ängstliches Zurückschrecken** vor Leid mit **Schamgefühl**. Er war zu empfindsam gegen schlechte Behandlung, Entmutigungen und die mancherlei Kümernisse, die über ihn kamen oder vor denen er sich fürchtete.

(**2Tim 1,5-18**) Er sagt zu Timotheus: „**Fache deine Gnadengabe wieder an!**“ In den nächsten Versen erläutert er auch gleich warum und wie. Zuerst geht er hier kurz auf **seine Erziehung** durch die Mutter und Großmutter ein, wo er in eine **Mischehe** hineingeboren worden war. Sein Vater war ein griechischer Heide. Weiter geht er auf das ihm geschenkte Charisma ein, auf die Gnade, was er durch **Handauflegung** empfangen hatte (1Tim 4,14/ Hebr 6,2/ Apg 6,6;13,3). Seit dem Tag, auf den die Worte in (1Tim 4,14) anspielen, besaß Timotheus in bleibender Weise **ein göttliches Charisma** in sich, das ihn zum Amt weihte.

(**2Tim 1.6**) **Timotheus sollte seine Gaben entfachen**. Zu der Zeit, als Paulus **Timotheus in den Dienst nahm** und ihn sozusagen ordinierte, wurden ihm die Hände aufgelegt und es gab dabei **prophetische Worte**, Worte der Erkenntnis, [ähnlich wie bei der Berufung des Paulus (Apg 9,15)], die den Willen Gottes ausgedrückten (vgl. 1Tim1,18; 4,14). Doch weder damals noch heute **befähigt/e eine Gnadengabe automatisch zum Dienst**, sondern es bedurfte und bedarf der eigenen Bereitschaft zu einem hingebungsvollen Einsatz und der Belebung der verliehenen Gnadengabe durch das ständige Aufnehmen des Geistes und des Leben tragenden Wortes Gottes.

Die **Gnadengabe** ist das eine, ihre **volle Entfaltung** das andere. Und wenn Gott keine Tür für einen Dienst auf hätte, geschähe nämlich gar nichts. Timotheus hatte **die Gabe des Evangelisten** (2Tim 4,5) und **die Gabe des Lehrers** (1Tim 4,11,13-16;6,3/ 2Tim 2,2;3,10;4,2,3).

Dann erinnerte er den Timotheus auch noch **an die Bestätigungen** durch Gott und Seine Kraft sowie an die Zeichen, die den Glaubenden folgen. So die Ausdauer, dass sie trotz der Widerstände und Schwierigkeiten nicht aufgeben, das Böse erdulden, dabei liebevoll, besonnen, klug und treu bleiben können.

Der Apostel **erinnerte** Timotheus auch daran, was in der Provinz Asien passierte, nämlich wie sich einst "gute" Leute vom Paulus abwandten, und wie die Familie des **Onesiphorus** in dieser kritischen Zeit zu ihm stand bzw. ihn in Rom im Gefängnis suchte und fand. Aus all den Ausführungen des Apostels merkt man, wie für ihn gute **zwischenmenschliche Beziehungen** wichtig waren.

(**2Tim 1.7**) Hier beschreibt Paulus in kurzen und knappen Worten, um was es im Glauben geht und was für einen Geist Gott uns bereits schon gegeben hat. Wir sollen in dieser Welt einfach furchtlos, stark, voller Liebe und besonnen sein. Das ist man, wenn man sich Gott zuwendet. Der Schlüssel liegt in dem Wort "**Besonnenheit**", denn hier versteckt sich auch das Wort "**Sonne**" [(vgl. Ri 5,31) "**Die Gott lieben, werden sein wie die Sonne**"]. Christen leben mit dem Gesicht zur Sonne, d.h., sie sind geistig **immer Gottvater Jesu als der einzig wahren Ursonne zugewandt**. Und darin sollen sich die Christen bewusst und ständig üben. Dabei sollte man kontinuierlich wachsen, um die Gegenwart und Wärme Jesu in der Sonne im eigenen Herzen empfinden zu lernen.

Doch das wird **sich Timotheus wohl anders vorgestellt haben**. Erst die Entflammung und die Berausung durch den Heiligen Geist und dann die pure Ernüchterung im Dienst am Evangelium. Es war doch alles anders, schwieriger und eben nicht so einfach, Menschen für Gott zu gewinnen. Da war **so viel Leerlauf**. Er wird geglaubt haben: "Meine Predigten und Reden greifen nicht, andere abstruse Lehren und Gedankengebäude hingegen ziehen die Menschen viel stärker an." **Mutlosigkeit** musste sich dadurch bei ihm breitgemacht haben. **Selbstzweifel** mussten ihn geplagt haben. Am schlimmsten aber litt er unter denen, **die sich fromm gaben**, letztlich aber doch „lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, charakterlos, dem Guten feind, unbedacht und aufgeblasen“ verblieben waren. Darum brauchte er hier diese **konkrete Ermutigung**.

Und diese Ermutigung kommt von keinem Geringeren als vom Apostel Paulus selbst. Paulus kannte Timotheus gut und lange. Zuspruch, Ermutigung, Wegweisung und Hoffnungskraft sind für die meisten von uns besonders wertvoll und aufbauend, wenn wir uns verstanden fühlen mit unserer Geschichte, unseren Hintergründen, unseren Stärken und Schwächen. **Echte Wertschätzung**, wache Begleitung und ein sorgfältiges Gespür für das, was jemand in einer ausweglosen Lage wirklich braucht, sind Garantien dafür, dass Menschen, die sich frustriert und abgehängt fühlen, neuen Mut und Kraft schöpfen.

Paulus nahm sich Zeit, um seinem verzagten Timotheus Mut zu machen. Zuerst stellte er fest, dass Verzagtheit keine Gottes- oder Geistes-Gabe ist. Gott entflammt uns nicht zuerst, um uns dann wieder hängen zu lassen und nicht für Nachschub zu sorgen. Gottes Arbeitsweise ist "**These, Antithese und dann Synthese**", d.h., zuerst sind da eine Aussage, eine Aufgabe, eine Verheißung, eine Berufung usw., dann kommen Widerspruch, Widerstand, Kritik, Zweifel, Bedenken usw. Zurück bleibt das Gute, Richtige und Wahre.

Paulus betont hier ganz stark: **Gott gab uns Seinen Geist**, Seine Gesinnung und Kraft. Es ist ein Geist, der die Grenzen sprengt und die Furcht vertreibt. **Er gab uns den Geist der Liebe und des Friedens, den Geist der Klarheit, Nüchternheit und Besonnenheit** oder besser gesagt „**einen guten gesunden Sinn**“.

Durch den Geist Gottes gewinnt man Abstand von Furcht und Pessimismus. Denn Gottes Geist ist kein Geist der Furcht. **Timotheus** hatte diesen väterlichen Zuspruch dringend gebraucht. In seinem Umfeld gab es sehr viel **frommen Aberglauben**, besonders genährt aus dem **Judaismus**: „Das ist vom Teufel und jenes wäre von den Dämonen, dies sei den Götzen geweiht ...“ usw. Wir kennen den frommen "Spuk" **aus der Korinthergemeinde**. Das verunsicherte die Christen dort so sehr, dass es sie verkrampfte und zur "Übervorsicht" trieb, sodass sie manchmal sogar „das Kind mit dem Bad ausschütteten“.

Timotheus sollte wissen, dass Gott, dass Jesus viel stärker ist als alle Dämonie und alles, was einen sonst so einschüchtern und ängstigen möchte. Er sollte nur nicht auf diese Verwirrten achten und nicht auf irreführende "**Furcht-Geister**" hören. Sie einfach ignorierend auch nicht ernst nehmen, denn dann verfliegen sie wie von selbst. Denn **Gott sitzt im Regiment** und hilft den Seinen.

Verzagtheit ist demnach keine Gnadengabe Gottes.

Zu jener Zeit - wir denken an die **Verfolgung der Gläubigen** nach dem **Brand von Rom im Jahr 64** - war es sehr gefährlich, als Evangelist in der Öffentlichkeit und als Lehrer vor größeren Kreisen aufzutreten. Ob Timotheus nun **schüchtern** war oder Furcht vor Leiden hatte (vermutlich nicht); jedenfalls hatte er allen Grund, verzagt zu sein, denn Paulus war im Gefängnis und musste mit seinem Tod rechnen. Bestimmt waren nicht nur die Heiligen der Provinz Asien vom Glaubensgut des Apostels Paulus abgefallen (2Tim 1,15), sondern viele andere dürften ebenfalls **falschen Aposteln** und betrügerischen Arbeitern zum Opfer gefallen sein (2Kor 11,13-15) und sich von dem Evangelium, das sie in Christi Gnade berufen hatte, abgewandt haben (Gal 1,6).

(**2Tim 1.8 -10**) Da damals **das Christentum** im römischen Imperium noch **eine Minderheit war** und von den Juden als eine verrufene Sekte bezeichnet wurde und dem Evangelium von allen Seiten in unterschiedlicher Weise Widerstand (2Tim 3,12) gab, so ermutigte Paulus den Timotheus: „**Schäme dich nicht**, ein Christ zu sein und dich zu Jesus zu bekennen.“ Der Apostel war sich gewiss, dass Gott alles unter Kontrolle hat, dass der wahre Glaube an Jesus eine Zukunftsperspektive hat und eine wahre Alternative zu den damaligen Religionen und Kulturen bildet. Denn diese hatten dagegen keine ewige Hoffnung, keine lebendige Auferstehungshoffnung. Von diesem Hintergrund aus sollte der Timotheus geistig stark und mutig sein. "**DARUM schäme dich nicht** ...", mit diesen kurzen, prägnanten Sätzen fährt der Apostel mit seiner Ermutigung fort. Timotheus solle Gott ohne irgendwelche Minderwertigkeitskomplexe dienen. Ihn sollen die äußeren Umstände (Gefangenschaft des Paulus u.a.) nicht stören und groß belasten. Alles **Außere und Sichtbare** in dieser Welt im irdischen Leben ist vergänglich und darf einen wahren gläubigen Christen nicht aufhalten, Gott entschlossen zu dienen. Denn durch Jesus haben wir gemäß der Verheißung ein "**unvergängliches (ewiges) verherrlichtes Wesen (Leben)**" erhalten. Diese ermutigenden Worte schreibt Paulus, obwohl er seinen Tod vor Augen hat.

Dieser letzte Brief des Apostels Paulus (verfasst zwischen 64-67 n.Chr.) während seiner zweiten schweren Haft in Rom) war gleichsam sein Vermächtnis an Timotheus, dem er damit die Aufgaben seines Dienstes übergab.

Wir wissen ja, **das Evangelium des Petrus** war an die Juden und **das des Paulus an die Heiden** (Nationen) gerichtet (Gal 2,8/ Rö 16,25). Der Apostel vertiefte seinen Zuspruch, indem er Timotheus noch an die **vergangenen Offenbarungen** des Heiligen Geistes erinnert (2Tim 1,9/ Heb 1,2).

Danach spricht Paulus noch **von seinem eigenen Werk** und **von seinen Leiden**. Anstatt diese vor Timotheus zu verbergen, stellte er sie ihm bewusst ausführlich vor. Denn er wollte Timotheus Herz **daran gewöhnen**, Härten zu erwarten und nicht zu vermeiden.

(**2Tim 1.10-12**) Diese Verse **knüpfen an die GNADE an**, die ihm (Paulus als Lehrer der Heiden) in Jesus gegeben worden war (Tit 2,11/ 1Kor 1,4/ 1Tim 6,14). Darum **schämt** sich Paulus auch nicht, für das Evangelium zu leiden bzw. alles zu "**erdulden**" (2Tim 1,12), um das ihm anvertraute Gut, **die christliche Lehre**, unversehrt zu bewahren (1Tim 6,20). Die Bewahrung des christlichen Glaubens und deren apostolischer Überlieferung sind wichtige Gedanken der Pastoralbriefe (1Tim 4,6/ 2Tim 1.13/ Tit 1,9).

Die **Nachfolger des Apostels** sollen seine Hinterlassenschaft bewahren und das anvertraute Evangelium wieder genauso weitergeben (Offb 2,25;3,11). Wegen dem ihm anvertrauten Evangelium der überfließenden Gnade Gottes (Gal 2,7-10) sollte Timotheus **sich natürlich keinesfalls schämen**.

Er (Timotheus) war **ein bewährter** junger Mann, den Paulus **zu verschiedenen Gemeinden senden** konnte, damit er sie an die Wege des Paulus in Christus Jesus erinnerte (1Kor 4,17). Timotheus wird das ihm anvertraute Evangelium auch bewahren (2Tim 1,14) und darauf achten, dass die Gnade nicht geschmälert wird.

Weder durch Stücke des nur Israel angehenden Evangeliums der Beschneidung, mit dem Petrus betraut war (Gal 2,7) noch durch Elemente der griechischen Philosophie oder gar durch die Neigung des Fleisches, die Rettung der Seele durch eigenes Wirken - wie etwa in Ritualen, im Festhalten an Feiertagen oder in guten Werken - erreichen zu wollen.

Auf die **Bedeutung der Gnade** wies Paulus Timotheus hin. **Die Gnade aufgrund der barmherzigen Liebe Jesu ist der Kern des Evangeliums** des Apostels Paulus. **Denn alles ist Gnade**: unser Leben, unsere Auserwählung und Berufung, unsere Freilösung, Rechtfertigung und Versöhnung, unser Sohnesstand und das ewige Leben; und **zwar reine Gnade** völlig ohne unser Mitwirken und ohne Bedingungen und Auflagen. Der Apostel sagte nicht: „**Woran ich geglaubt habe**“, sondern: „**Wem ich geglaubt habe**“, und das ist ein wichtiger Unterschied. Der Christ wird hierdurch bezüglich seines Vertrauens mit der **Person Christi** selbst in Verbindung gebracht.

Der Apostel **verbindet die ganze Erlösung** des Menschen, die Gnade, die Wahrheit usw. stets an die **Person Christi**, wenn er sagte, „**wem**“ er geglaubt und sich anvertraut hatte. Für Paulus **drehte sich alles** nur um den Menschen Jesus. Er war für ihn die **ganze Offenbarung Gottes** (1Joh 4,17). **In Ihm (Jesus)** war für Paulus das Leben, an dem er teilhatte; in Ihm war die Kraft, die es unterhielt. Diese Jesuskraft bewahrte für ihn die ihm gehörende himmlische Erbschaft der Herrlichkeit auf. Für IHN arbeitete und litt er, und war sogar bereit zu sterben. Er war ein treuer Zeuge Jesu.

Die Gnade ist in Christus Jesus, denn Gottvater hat sich in Seinem eigenen Sohn nicht geschont, sondern sich in Ihm für uns alle dahingegeben - wie sollte Er uns nicht auch mit Ihm all diesen Segen in Gnaden gewähren (Röm 8,32).

Die Gnade ist nicht nur die von Jesus Christus, sondern die, die in Ihm verankert und in Seinem Kreuz begründet ist, welche nur erfahrbar in der Gemeinschaft mit Ihm erlebt werden kann. Allein nur in Jesus sind wir **Gottes Auserwählte**, Geheiligte und Geliebte. Die Glieder der Körpergemeinde des Leibes Jesu sind mit dem **gesamten Reichtum jener Gnade** gesegnet. Dem Apostel Paulus war es gegeben, uns bekannt zu machen, was der **Reichtum des Christus unter den Nationen bedeutet** (Kol 1,27). Ausschließlich in Christus durch lebendigen Glauben und durch Gnade allein sind wir mit jedem geistlichen Segen inmitten der überhimmlischen Geschöpfe gesegnet (Eph 1,13). **Nichts kann uns verdammen**, die wir in Christus Jesus sind (Röm 8,1). Und sollte die Sünde bei einem Gläubigen zunehmen, so strömt die Gnade dennoch wie stets über (Röm 5,20). **Wir sind und bleiben geheiligte Kinder des Überheiligen** und makellos gemachte Wesen vor Gottes Angesicht (Eph 1,4). In Christus haben wir die Freilösung durch Sein Blut, die Vergebung der Kränkungen nach dem Reichtum **Seiner Gnade**, die Er in uns überfließen lässt (Eph 1,7,8).

(**2Tim 1,13-15**) Timotheus sollte dieses Evangelium bewahren und kompromisslos verteidigen und weiterverbreiten. Paulus wusste genau, dass nach seinem Abschied **„gräuliche Wölfe“** kommen werden (Apg 20,29,30), die nicht mehr auf dem von ihm gelegten Grund weiterbauen (1Kor 3,10/ 1Tim 6,3/ 2Tim 4,3).

In den **Versen 15-18** finden wir die Situation vor, dass **die Masse der Christen sich vom Apostel völlig abgewandt hatte**, sodass ihm die Zuneigung und Treue der Einzelnen umso köstlicher war. Welch eine Veränderung hatte seit dem Anfang des Evangeliums bereits stattgefunden!

Man vergleiche diesen Brief mit den Briefen an die Thessalonicher oder auch mit dem an die Epheser. Es waren dieselben Leute (Ephesus war die Hauptstadt des Bezirkes, der hier „Asien“ genannt wird), unter denen Paulus einst gepredigt hatte, sodass alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten. Doch dann hatten **ihn alle verlassen**. Man braucht nicht gerade anzunehmen, dass diese allesamt **das Bekenntnis des Christentums** aufgegeben hätten; allerdings war **ihr Glaube sehr schwach** geworden.

Sie wollten **nichts mehr mit einem Mann gemein (zu tun) haben**, der bei den Obrigkeiten **in Ungnade** stand, der verachtet, verfolgt und gefangen worden war. Sie mochten nichts zu tun haben mit einem Mann, dessen Einsatz ihm Schmach und persönliche Schwierigkeiten eintrug. Sie zogen **sich von ihm zurück** und überließen ihm alle Verantwortung allein. Ein **trauriges Ergebnis** geistlichen Verfalls!

Dem Apostel Paulus war das Evangelium für die Nationen anvertraut worden. Dafür kämpfte und litt er auch. Nun sollte der Timotheus diese **Sendung und diesen Auftrag** weiter erfüllen und bewahren. Nun versuchte er noch einmal, alles in die Waagschale für sein Evangelium zu werfen und es zu verteidigen.

(**2Tim 1,15-18**) **Nur die Familie des Onesiphorus hielt zu Paulus**. Diese hatte sich nicht **„geschämt“** wegen des Evangeliums des Paulus. **Onesiphorus** ist ein leuchtendes Beispiel angesichts der betrüblichen Situation in der Provinz Asien. Er war sogar selbst nach Rom gereist. Dort hatte er den gefangenen Apostel (2Tim 2,9) gesucht, gefunden sowie ihn besucht und sehr getröstet. **Paulus lobte** dessen Mut, Gastfreundschaft und Güte, während andere Christen in Asien ihn im Stich gelassen hatten. Paulus spielt hier auch **auf frühere Dienste an**, die Onesiphorus ihm in Ephesos geleistet hatte und die Timotheus offensichtlich bekannt waren.

Da Paulus im Brief von **Onesiphorus** nur **in der Vergangenheitsform spricht**, ist es möglich, dass dieser zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben war. Doch bleibt dies ungewiss.

Zweimal erbat Paulus **des Herrn Erbarmen** für Onesiphorus; einmal auf die **Gegenwart** bezogen für sein Haus - dazu gehören seine Familie und ggf. alle Hausgenossen und Hausklaven sowie eine Hausgemeinde - und dann auf die **Zukunft** bezogen auf den Tag Christi für Onesiphorus selbst.

Das Erbarmen für die Gegenwart dürfte die weitere Reifung im Glauben und manche gütige Führung und Erleichterung für das Haus meinen. **Es fällt auf**, dass Paulus nicht für Onesiphorus selbst bittet; vielleicht ist er um seines Glaubens willen inzwischen umgekommen; umso nötiger hätte die Familie jetzt das Erbarmen Gottes.

Für Onesiphorus selbst erbittet Paulus nur **Erbarmen für sein Offenbar-Gemacht-Werden** vor der Bühne (zum Lohn/Gericht) des Herrn, vor der alle Gläubigen nach ihrer Entrückung stehen werden (2Kor 5,10). Das Erbarmen des Herrn Jesus Christus über Onesiphorus wird dort (im Himmel) in der besonderen Würdigung und Belobigung seines Verhaltens seinen Ausdruck finden. Dieser Mann, der zu Paulus hielt, suchte nicht das Seine, sondern das, was Christi Jesu ist (Phil 2,21). **Sein Vorbild** diene nicht nur Timotheus, sondern auch uns zur Ermutigung, uns des Evangeliums des Apostels Paulus nicht zu schämen.

Kapitel 2

Hier geht es um den Sinn und Zweck der Leiden des Apostels (eines Gesandten Gottes). Er soll jetzt die ihm anheimgestellte frohe Botschaft von Jesus in einer verfallenden Welt weitergeben. In Timotheus glaubt nun der Apostel, einen solchen **Weiter-Träger der Heilsbotschaft** gefunden zu haben. Deshalb fordert er ihn inbrünstig auf, standhaft, mutig und unerschütterlich zu bleiben.

In diesem Briefschreiben wendet Paulus sich einem anderen Thema zu. Er **belehrt und ermahnt Timotheus** in Hinsicht auf die **Weitergabe der Wahrheit an andere**. Dabei geht es nicht um Autorität, Ämter oder Gaben. Auch **nicht um Älteste**, sondern um das, was bleibt, wenn keine Ältesten mehr in rechter Weise eingesetzt werden können. Er blickt jetzt auf den Zustand der Unordnung im Haus Gottes in den Gemeinden, statt sich wie im ersten Brief mit der **öffentlichen Tadellosigkeit des Hauses** zu beschäftigen.

(2Tim 2.2) „Dies vertraue treuen Menschen an!“ Was Timotheus von Paulus gehört und gelernt hatte (2Tim 1.10), waren **alte urchristliche**, von Jesus und Seinem Heiligen Geist **geoffenbarte Wahrheiten** an die Apostel und Urgemeinde. Speziell das alles sollte er weitertragen an treue und taugliche Menschen. **Treu** und zuverlässig sollten jene sein. Hier liegt auch das griechische Wort zugrunde, das man genauso mit »gläubig« übersetzen kann, denn **Glaube und Treue** sind im Griechischen ein und dasselbe Wort. Sie sollten also solche sein, die sich dem Wort Gottes gläubig und gehorsam unterordnen, es treu bewahren und zudem tauglich sind, auch andere zu lehren.

(2Tim 2.3) Leide Übles; sei dazu bereit und stelle dich gedanklich darauf ein, denn in diesem bösen Zeitalter ist die Haltung der alten Menschheit = Feindschaft wider Gott (Röm 8,7). Ein „**guter Krieger**“ rechnet damit, weicht den Konflikten nicht feige aus und bleibt den Befehlen seines Herrn treu und gehorsam (2Kor 10,3-5). Der Apostel beschreibt dann weiter die **Eigenschaften, die Timotheus besitzen müsste**, um das Werk inmitten der ihn umgebenden schwierigen Umstände und bei dem desolaten Zustand, in dem die Versammlung selbst sich befand, fortzusetzen.

Er musste als ein „**guter Kriegsmann**“ Jesu Christi Widerwärtigkeiten, Mühsale und Leiden zu ertragen wissen und sich hüten, nur in die Beschäftigungen des Lebens (den Alltag) verwickelt zu werden.

Ein Soldat im Dienst muss von jedem Hindernis frei sein, damit er dem gefalle bzw. gerecht werden kann, der ihn unter die Waffen gerufen hat. Ferner musste Timotheus (natürlich freiwillig und aus Liebe zu Jesus), ähnlich **wie die Wettkämpfer bei den Kampfspielen**, nach den Regeln kämpfen, die in Übereinstimmung standen mit dem himmlischen Willen des göttlichen Herrn. All das, was sich für einen demütigen Diener des Herrn geziemt. Auch musste er zuerst arbeiten, um ein Recht am Genuss der Früchte seiner Arbeit zu haben. Das sind die **praktischen Bedingungen des göttlichen Dienstes** für jeden, der sich damit befasst. **Ein Diener muss** standhaft sein und losgelöst von der Welt. Gesetzmäßiges Kämpfen und Arbeiten waren Voraussetzung, ehe Früchte zu erwarten waren. Ein **echter Krieger Jesu** Christi lässt sich nicht verflechtend vereinnahmen in die endlosen Geschäfte und Sorgen des Lebensunterhaltes (2Tim 2,4).

(2Tim 2.5) Das Bild des Athleten. Der Diener Gottes ist wie ein **Wettkämpfer**, der aber für einen unvergänglichen Siegeskranz kämpft (Phil 1,27; 4,3). Er kämpft nach **festen Regeln**. Das gilt auch für die Verkündigung des Evangeliums. Wer aber **ein anderes Evangelium** als das des Paulus (nämlich das gute Evangelium von Jesus) verkündigt, wird bereits hier auf Erden in den Bann/Fluch getan (siehe Gal 1,6-9). Und **wer nicht auf den festen göttlichen Grund baut**, den Paulus für unsere heilsgeschichtliche Haushaltung gelegt hat, und ansonsten nur Holz, Gras und Stroh (steht für Vergängliches) aufbaut, wird keinen Lohn vor Christi Bühne (Preisgericht) erhalten (1Kor 3,10-15).

(2Tim 2.6.7) Das Bild des Landmannes - der sich **mühende Bauer** soll *zuerst* von den Früchten seinen Anteil bekommen. Der sich Mühende sollte immer **selbst zuerst** den Gewinn und Nutzen davon haben. **Und nachdem man selbst** von den **köstlichen Früchten geschmeckt hat**, ist es ihm eine weitere Freude, sie anderen zu ihrer Erbauung und Freude weiterzureichen.

Der Dienst für Jesus ist also ein doppelter Gewinn.

Paulus nennt hier drei Kriterien eines wahren Dieners Gottes - immer mit einer gewissen Steigerung.

- Als **Krieger** sollen wir demütig und dankbar Übles erdulden,
- als **Wettkämpfer** alle unsere verfügbaren Kräfte anstrengen
- und als **Landwirte** alle Mühe aufwenden bis zur Ermüdung.

(2Tim 2.8) Gemäß meinem Evangelium. Was heißt denn das? Paulus hatte eine Grundbasis für die Weltmission gelegt - (1Kor 3,10,11) - nach **der Verwerfung Jesu** durch die Juden konnten jetzt **alle Menschen** aus allen Rassen und Völkern gerettet werden. **Auserwählte Gottes** sind nun alle menschlichen Wesen und nicht mehr nur ausschließlich die Juden allein. Seine Botschaft war: „Gott rettet jetzt **alle Menschen**, die Jesus annehmen.“ Es gibt nun kein **extra Heilsweg** mehr für die Juden (Apg 4,12).

Der Apostel kommt alsdann auf die ersten, aber fundamentalen **Grundsätze der Wahrheit** und auf die **Leiden des Dienstes** zurück. Diese waren übrigens in keiner Weise ein Hindernis für die Wirksamkeit des Geistes Gottes in der Erweiterung des Kreises, in dem die Wahrheit verbreitet und das Wort Gottes bekannt gemacht wurde. Nichts konnte **die Kraft des Wortes Gottes** in seiner Wirksamkeit hemmen.

Die **Wahrheit des Evangeliums** teilt sich in **zwei Teile** (es handelt sich hier nicht um die einzelnen Lehrsätze):

- **Erstens** haben wir die **Erfüllung der Verheißungen** und
- **zweitens** die Kraft Gottes in der Auferstehung (2Tim 2,8).

Das sind in der Tat gleichsam die beiden **Angelpunkte der Wahrheit**:

- die Treue Gottes bezüglich Seiner Verheißungen (geoffenbart hauptsächlich **in Verbindung mit den Juden**) und
- die in der **Auferstehung** geoffenbarte, schöpferische und lebendig machende Kraft Gottes, die etwas ganz Neues erzeugt und auch in der Auferstehung das Siegel Gottes auf die Person und das Werk Christi gesetzt hat.

Für diese **zweite Wahrheit**, dem Versöhnungswerk Christi, und brachte der Apostel leidend seine Opfer. Ohne den hingebungsvollen Einsatz durch Paulus wäre die Erlösung vielleicht niemals zu den Heiden so derart vorgedrungen (vgl. Apg 11,1,18;13,46-48).

(2Tim 2.8a) Orientiere dich an Jesus Christus, der von den Toten auferweckt wurde. Das ist ein typischer Ostervers, ein Schatz des Glaubens. Christen sollen immer wieder an die Auferstehung Jesu erinnert werden. Das ist ein **Kernsatz des Glaubens**. „Halt es im Gedächtnis, in Erinnerung ...!“ **Das klingt wie eine Aufforderung, Jesus und sein Werk ständig im Geist (Gedächtnis/Erinnerung) am Leben zu halten.**

In den **Auferstehungsgeschichten** der Evangelien wird erzählt, wie dramatisch die Auferstehung Jesu erlebt wurde. Männer und Frauen wurden **mit allen Sinnen** davon erfasst und mussten mit vielen sehr **unterschiedlichen Empfindungen** zurechtkommen. Entsetzen, Zittern, Beben, Furcht und Ekstase durchfluteten die Frauen, als sie die Lichtgestalt am Grab wahrnahmen (Mk 16,1-8). Den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus brannte das Herz (vor Trauer) (Lk 24,32). **Paulus** schildert seine Erfahrung als ein Gefühl des Entrücktwerdens ... Immer ging es ganzheitlich (d.h.den ganzen Menschen erfassend) zu.

Zeuge der Auferstehung Jesu zu werden, war heftig und bewegend. Dieses **übernatürliche Ereignis** brachte vor allem innerlich so viel in Bewegung und veränderte auch das eigene logisch lineare Denken sowie das Zeitempfinden. Die Menschen reagierten mit einer Mischung aus überschwänglich begeistertem Erzählen: „**Wir haben den Herrn gesehen**“ ... oder mit einem fassungslosen Stammeln ... oder manche wurden einfach nur stumm, weil es ihnen glatt die Sprache verschlug ... Denn dies war eine gewaltig aufrüttelnde Erfahrung: **Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort!**

Die Macht des Todes war durchkreuzt worden. Die Zeiten schienen durcheinander gekommen zu sein – denn wer zukünftig als Toter gedacht wurde oder wer bereits vergangen gedacht wurde als schon Toter, der war nun plötzlich wieder gegenwärtig. Denn man erkannte durch die Auferstehung Jesu **den Tod eindeutig als Illusion**. Doch wer sollte das so schnell begreifen können, was das für Auswirkungen hat. Gott hat damit in unser menschlich gewohntes Leben eine Dimension hineingebracht, die ungeheuerlich für uns ist, weil sie einfach unterbricht, was „logisch“ erscheint: **Es ist eine revolutionäre Umkehrung der Zeiten** - nicht mehr Leben und dann Tod, und dann irgendwie eine Hoffnung auf ein Weiterleben in Gott. Nein, indem Gottvater Jesus von den Toten auferweckt hatte, war der Auferstandene wieder ins Leben gekommen.

Nun geht es nicht mehr nur **um eine Hoffnung auf Auferstehung** nach dem Tod - sondern es ist viel umfassender: Es geht um **ein Leben aus der Kraft der Auferstehung** (Phil 3,10) - vor und nach dem Tod.

Diese Verheißung verändert die Qualität des Lebens! Jetzt heißt es:

- **Orientiere dich an Jesus!** Viele innerlich und äußerlich gekrümmte Menschen sind durch Seine Nähe aufgerichtet worden. Er hatte sie wieder zum aufrechten, selbstbewussten Leben befähigt. Jesus nahm sich Zeit für ausgegrenzte, bedürftige, überforderte und lebenshungrige Menschen. Mit dem Brot des Lebens und der Sehnsucht nach Gemeinschaft stärkte Er sie. Menschen wurden durch Jesus wieder fähig, ihren eigenen Weg zu gehen - und aufeinander aufmerksam zu werden: **Auferstehungserlebnisse mitten im Alltag**
- **Orientiere dich an Jesus** - auch an Seiner Wut gegenüber eiskalten und harten Menschenherzen, denen nichts mehr heilig ist, die den Mammon zum Gott erklärt haben, die jede Lebensäußerung zur Ware machen wollen und den Menschen nur noch als „homo oeconomic“ betrachten.
- **Orientiere dich an Jesus** als den Christus: In Seinem Handeln wird **Gott als Auferstehungskraft gegenwärtig**. Dem Tod und allen todbringenden Kräften hat Er die Macht genommen. Dafür wurden aber durch das Evangelium der Auferstehung das wahre Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht (2Tim 1,10).

Das war die **Geburt der Hoffnung**. Ostern war das Geburtstagsfest der Hoffnung! **Das Leben in Christus** ist außerhalb der **Reichweite des Todes**, denn als Gestorbener und Auferstandener wurde Er zur **Quelle des Lebens** für andere. Dieses Leben war bereits weit vor der Entstehung der Welt verheißen (Tit 1,2) und ist durch das Evangelium der Liebe ans Licht gebracht worden (2Tim 1,10).

Seine Frucht wird in zukünftigen Zeiten zu sehen sein. Deshalb wird hier von dem Leben als von einer **Verheißung** gesprochen. Denn alles, was „**in Christus Jesus**“ ist, wird alle Stürme und Krisen der Welt überdauern und bleibt in alle Ewigkeit.

(**2Tim 2.9**) **Das Wort Gottes ist nicht gebunden**. Paulus spielt hier auf seine Fesseln/Ketten und auf seine Gefangenschaft an. Er ist zwar ein **Gebundener Roms**, in Wirklichkeit aber ein **Gebundener im Herrn** (Eph 4,1). Und wenn er auch in Ketten lag, so war er gleichwohl ein Gesandter für das Evangelium (Eph 6,20). Und **dieses Wort ist nicht mehr aufzuhalten**. Paulus setzt hier das Wort Gottes mit seinem Evangelium gleich. Das Wort, so wie Gott es heute durch die Heroldsbotschaft des Paulus offenbart (Tit 1,3), ist nicht gebunden (vgl. Jes 55.11).

"... **Das Wort Gottes ist nicht gefesselt**." D.h., es kommt frei zu den Menschen, berührt und verändert sie zutiefst und versetzt sie in die rechte Bewegung. Paulus sah prophetisch mit geistigen Augen, wie eine **weltumspannende Bewegung durch die göttliche Wahrheit** in Gang kommt, dass das **Römische Reich** und seine Grenzen diese nicht verhindern und sie nicht aufhalten können.

Für den Apostel Paulus war ganz klar, das wahre Christentum ist jetzt eine "**geistliche Bewegung**", die selbst alle **Standes- und Kulturgrenzen** durchbricht. Dieses Wissen darüber sollte Timotheus (in der 3. und 4. Generation des Christentums) trösten und motivieren.

Für Paulus war es völlig klar gewesen: Das Wirken des Heiligen Geistes kann man jetzt nicht mehr unterdrücken, verhindern und durch nichts mehr in der Welt aufhalten. **Die Mächte** dieser Welt mögen die Macht haben, **Menschen zu fesseln** und ins Gefängnis zu werfen und **sie zu töten**, doch die **Finsternis kann das Licht Gottes** jetzt unmöglich mehr verhindern oder überwinden. Das hat uns die Geschichte bis heute bewiesen. **Gottes erlösende Macht** ist nun durch Jesus, den Heiligen Geist und Seine **treuen Zeugen** (wie Paulus) voll entfesselt.

(**2Tim 2.10**) Paulus erzählte seinen Schüler: „**Ich erdulde alles um der Auserwählten willen**.“ Gemeint sind hier all die **Erlösten aus allen** - sowohl Juden als auch alle übrigen Völker und Rassen. **Die Christen** (aus allen Zeitepochen) **verdanken** der entschiedenen Standhaftigkeit des Apostels Paulus, dass auch die **Heiden an den Segnungen Israels teilnehmen dürfen**. Man denke nur an das **Apostelkonzil** und deren Beschluss (vgl. auch Apg 15.1-35/ Gal 2,6/ 1Kor 8-10/ Röm 14). Außerdem hatte Paulus große (lange verborgene) Offenbarungen über das Heil und die Erlösung gehabt, worüber die Propheten des Alten Testaments (Dan 2,18-19) nur rätselten (Röm 16,25-26/ 1Kor 2.7,10/ Eph 3,5,9/ Kol 1,26;2,2-3).

Die **Berufung der Heiden zum Heil** und dann schließlich die **Wiederherstellung aller Dinge** in Christus als dem alleinigen Haupt des Alls = das waren und sind **die Inhalte des Evangeliums des Apostels Paulus** (Kol 1,23;4,3/ Eph 1,9-10;3.3-12;6,19;5,32/ 1Kor 4,1;13,2;14,2;15,151/ 2Thes 2,7/ 1Tim 3,9,16). Timotheus sollte weiterhin entschieden und voller Energie an **der Erfüllung der Ratschlüsse Gottes** mitwirken. Das gute Evangelium von Jesus Christus aus Nazareth soll jedem Menschen und Volk, jeder Rasse und Kultur (Mk 16,15) verkündigt bzw. zugänglich gemacht werden. **Gott will**, dass allen Menschen geholfen werden soll, und sie zur reinen Erkenntnis der Wahrheit kommen (1Tim 2,4). **Seite 11**

Um diese "**Auserwählten**" (aus allen) zu erreichen, mussten Paulus und alle, die daran arbeiteten, oft Schlimmes **innerlich und äußerlich erleiden**, wie z.B. Verfolgung, Martyrium, Verachtung, Kritik, Hohn und Spott. Aber sie taten es aus selbstloser barmherziger Liebe für die "**Verlorenen**", die ihren geistig toten Zustand nicht begreifen konnten. Dazu mussten sie all die fleischlich weltlichen und verderblichen Lehren tapfer und kontinuierlich bekämpfen, um damit gegen den Verfall der Versammlungen und gegen die Untreue in den Gemeinden vorgehen zu können. Für ihr eigenes Seelenheil mussten sie ja auch noch stets sorgen. Das ist ein konkretes "**Erdulden um der Auserwählten willen.**"

(2Tim 2.11-13) Hier handelt es sich um ein Fragment eines alten christlichen Hymnus (wie auch in 1Tim 1,17;3,16;6,15-16). Diese **feierliche Doxologie** (Lobpreis) kommt häufig in den Pastoralbriefen vor.

In der Regel umfasst sie (die Doxologie (Lobpreis Gottes) **sieben biblisch geprägte Formeln** und wendet sich damit **gegen allen Kult** (der Verehrung) der Menschen, die sich anmaßen das Geheimnis Gottes (das geoffenbart wurde in Jesus und seiner Gemeinde) nur vernunftsmäßig begreifen zu wollen.

(2Tim 2.14-26) Vom Umgang mit dem Wort der Wahrheit oder der Kampf gegen die drohenden Irrlehren. Weil nun der **Feind Gottes** (Satan) merkt, dass er das Werk und Heil Gottes **nicht mehr durch Verfolgung** und äußere Macht aufhalten kann, versucht er, es jetzt mit **innerer Zersetzung und Verführung** aufzuhalten oder gar zunichtezumachen. Um die Gläubigen durch Zank um Worte und die Zerrüttung des Glaubens durch unheiliges, leeres Geschwätz und Gezänk zu erreichen, verleitet er zu törichten Fragen über Nebensächlichkeiten usw. Hinter den ganzen **Wortgefechten** steckt oftmals nur **Rechthaberei**, was einen verderbten Denksinn verrät (1Tim 6,5). Dann wirkt da die bewusste Absicht, den Zuhörer durch eine ganz neue These umzukrempeln und ganz für sich zu gewinnen. **Alle Streitereien führen zu nichts Brauchbarem.**

Jeder Diener des Herrn muss Streit um jeden Preis meiden. **Konflikte** kann er wohl nicht vermeiden, wenn er seinem Herrn treu bleiben will, aber er **darf nicht streiten**, d.h., in keinem Fall streitsüchtig sein. Er darf nie vergessen, dass er zwar **für den Herrn eintritt**, aber doch stets nur ein Diener ist. Deshalb sollte ihn die Sanftmut Jesu in seinem Herzen auszeichnen, die eine solche dienende Stellung braucht. Als wir den ersten Teil des Kapitels lasen, bemerkten wir die verschiedenen Bilder, die benutzt werden, um die **verschiedenen Wesenszüge eines Gläubigen** zu illustrieren.

Er ist „**Soldat, Sportler, Landwirt, Arbeiter und Gefäß**“; und nun werden wir wieder daran erinnert, **dass er eigentlich nur ein Diener ist**. Nicht nur das, sondern ein **Diener des Herrn**, und deshalb muss er darauf achten, dem Wesen des Herrn, dem er dient, zu entsprechen.

(2Tim 2.15) Der Zank um Worte darum, was denn nun Wahrheit ist oder nicht, lässt sich nur dann vermeiden, wenn man mit dem heiligen Wort der göttlichen Wahrheit **richtig umgeht**. Dazu gehört die rechte Herzenshaltung der Unterordnung unter das himmlische Wort aus Liebe, der feste lebendige Glaube und nicht das ausufernde Schlussfolgern und Spekulieren, Bibelkenntnis oder die Fähigkeit des logischen Denkens. Dazu zählt auch das richtige **Teilen des Wortes Gottes**, denn nicht alles **ist für uns**. Manches war beispielsweise vorrangig besonders für die Patriarchen, für das Volk Israel, für einzelne Menschen oder für spezielle Zeiten bestimmt. Anderes wiederum gilt überwiegend nur für uns und unsere Zeit, für die Gemeinde oder für die Zeit der Apostel oder für die Endzeit usw.

Das richtige Einteilen der Schriften in der Bibel ist ein geistliches Handeln, denn jede biblische Wahrheit muss der richtigen Zeit und heilsgeschichtlichen Haushaltung Gottes zugeordnet werden (Eph 1,22.23). Jede Wahrheit muss außerdem - wie wohl überall im Leben - selbstverständlich **im richtigen Zusammenhang** und an der richtigen Stelle angewendet werden. Um das **Wort Gottes richtig zu verstehen**, braucht man auch den Heiligen Geist im Herzen (Röm 16.25,26) sowie geistliche Reife.

(2Tim 2.16-18) Von Irrlehrern, Schwätzern, verdrehten Menschen, Sektierern, Großsprechern und Schönrednern usw. muss man sich trennen, denn sie werden keine Ruhe geben und zu weiterer Unfrömmigkeit fortschreiten. Ihre irreführenden Worte werden weiter um sich fressen **wie Krebs**, um labile, ahnungslose Menschen geistig zu zerrütten und zu verderben. Paulus warnte vor jeglicher Teilnahme an **leerem Gerede**. Denn alles auf der Welt **entwickelt sich weiter**, auch die Irrlehre.

(2Tim 2.19) Der feste Grund Gottes besteht (das ist und bleibt unverrückbar) und **trägt das Siegel Gottes** ... Der Herr Jesus **kennt die Seinen**, wer Ihm angehört und wer nicht (Mt 7,21).

Wenn jemand sich zu Jesus bekennt, **darf er nicht mehr "ungerecht" sein**. Er „**stehe ab von der Ungerechtigkeit!**“ Er darf nicht **mehr so handeln**, wie die Welt und die Gottlosen in ihr. Er darf die Schwachen und Armen **nicht verstoßen** und sie einfach **ihrem Schicksal überlassen**. Darum befiehlt Gott, seine Diener sollen sich um die Witwen und Weisen, die Kranken und Armen kümmern. Hier ist Jesus ein Vorbild, selbst am Kreuz kümmerte Er sich um seine alte Mutter (Joh 19,27).

(2Tim 2.20-21) "Geräte" zur Ehre oder Unehre. Wie bei einem "Gefäß", denn was uns füllt, bestimmt unsere Brauchbarkeit. Das **"große Haus"** ist die zu jener Zeit bereits groß gewordene **örtliche Gemeinde**. In der Gemeinde sind verschiedene Dienste (Aufgaben) zu erfüllen, und jedes Werk wird von Gott (Feuer) geprüft, (vergl. 1.Kor.3,10-15). **Negative Menschen** (Ketzer, Schwätzer, usw) **in der Gemeinde** sollte man meiden, sich von ihnen **distanzieren** (zurückziehen), in manchen Fällen sich von ihnen **auch trennen**, und vor allem, sie nicht **zu Diensten** in der Gemeinde **zulassen**, einladen oder sie dazu auffordern.

(2Tim 2.22) Der **"heiligende" Charakter** eines Gläubigen: **Fliehe und strebe** ... nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Timotheus sollte also die **törichten Streitfragen**, in denen es keine göttliche Unterweisung und Offenbarung gibt, vermeiden. **Sie erzeugen** nur fruchtlose Erörterungen und Streitigkeiten.

Als Diener Gottes ist er nur dazu da, Gottes Wahrheit, Frieden und Liebe zu bringen, denn **die Wahrheit Gottes** ist eben nicht eine **Sache des menschlichen Verstandes**, sondern die Offenbarung dessen, was Gott und Seine Ratschlüsse betrifft. Die Christen sind nur durch das tatkräftige Wirken des Heiligen Geistes an Herz und Gewissen mit Jesus in Verbindung und zur Wiedergeburt gekommen, und nicht durch leere Diskussionen und Reden (Joh 8,43).

Satan benützt die törichten Streitfragen, um die suchenden Menschen vollends **zu verwirren**. Er will das durch **Vermischung** von Judentum, Heidentum, Spiritismus, Esoterik, New Age usw. mit dem Christentum erreichen, um sie von der in Jesus offenbarten göttlichen Wahrheit **wegzubringen**.

Wovor solle Timotheus fliehen!? ... Vor den **jugendlichen Begierden** und Gelüsten. Dafür aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe und Frieden streben. **Jugendliche** sind immer sehr neugierig, alles lockt, alles wollen sie ausprobieren, entdecken und erleben. Sie streben nach Macht, Ehre und Reichtum und vor allem wollen sie **alles besser** und anders machen, als die Alten es taten. Die jungen Energiebündel wollen gerne alles **reformieren**. Mit den Begierden ist also nicht nur das normale und natürliche Begehren **nach dem anderen Geschlecht** gemeint oder gar eine **Aufforderung** zur Askese oder zum Zölibat.

(2Tim 2.23,24) Timotheus soll ein Knecht (Sklave) Jesu Christi sein. Jesus soll sein Herr sein. Er soll sich mit **unerzogenen** (undisziplinierten) Menschen und ihren Fragen nicht abgeben. Unerzogene (**dumme**) **Fragen** zeugen von mangelnder Selbstzucht und von geringer geistlicher Bildung. Fragen um des Fragens willen, Haarspaltereien und dergleichen Provokationen muss ein Diener Gottes entschieden zurückweisen bzw. abweisen. Denn es ist so, **wer die gesunden, durch die Apostel und seine Diener, überlieferten Worte Jesu** abweist und Ihm (Jesus) so den Gehorsam verweigert, nimmt Gott und seine Diener nicht ernst. So ein verderbter Denksinn ist noch nicht vom Heiligen Geist völlig erneuert worden (1Tim 6,3-5).

(2Tim 2.24-26) Wie ein wahrer Diener Gottes sein sollte:

- Er sollte **sanftmütig** und freundlich sein im Umgang mit seinen Mitmenschen bzw. gegenüber den ihm anvertrauten Gläubigen (1Thes 2,7-8).
- Er sollte mit ihnen umgehen, wie eine Mutter mit ihren Kindern.
- Er sollte **lehrtüchtig** sein, also in der Lage sein, zu lehren. Ein **guter Lehrer sein**, der mehr weiß als seine Schüler. Ein geistig gereifter Wissender sein, dem klar ist, was er lehrt.
- Er sollte den Gläubigen **klare, praktisch anwendbare Antworten geben** können (1Tim 4,6/ Kol 3.16).
- Durch seine **geistliche und geistige Reife** soll er in der Lage sein, die Gläubigen **zu mündigen Christen** zu erziehen bzw. heranzubilden.
- Und eventuell in der Lage sein, selbst **die Widerspenstigen** zur Umkehr zu bewegen.

Wir wissen von der Schrift, dass das **nicht immer geht und möglich ist**, aber manchmal gibt Gott dennoch Gnade (vgl. Hes 3,17-20; 33,6-7).

Kapitel 3

Im Kapitel 3 wird uns **gezeigt**, wie und durch was die allgemeine geistliche Verwirrung unter den Gläubigen entsteht. **Du aber bleibe in dem Gelernten**, womit du betraut wurdest (1Tim 4,13). Das Anvertraute ist zu bewahren (2Tim 1.14-17/ 2Pt 1,21/ Tit 2,11-15).

Timotheus sollte **einfach in den Dingen verharren**, die er gelernt hatte und von denen er **völlig überzeugt** war, indem **er wusste**, von wem er sie gelernt hatte. **Das ist ein ganz wichtiger Punkt**. Der Apostel wusste sehr gut, dass der Gott, welcher diese herrlichen Wahrheiten zum Menschen gebracht und Seine Gnade geoffenbart hatte, einen Beweis **von ihrer Wirklichkeit in jenem „Mann“** (vgl. Apg. 17,31) gegeben hat, von dem er sie gelernt hatte (1Kor 11.23).

(2Tim 3.1-9) Warnung vor den Gefahren der Endzeit. Die Frühkirche lebte **in der Endzeiterwartung**, also in einer Aussicht, in der das erneute Kommen Jesu Christi nahezu jeden Augenblick erwartet wurde. Dabei hatte man verständlicherweise weitgehend **jüdische Denkvorstellungen und Bilder** mit übernommen.

Die Juden teilten **die Weltzeit** in das gegenwärtige und in das zukünftige Zeitalter ein. Zwischen dem durch und durch schlechten **gegenwärtigen** und dem **zukünftigen Zeitalter**, dem des Heils Gottes, lag nach dieser Vorstellung der sogenannte **„Tag des Herrn“**, **an dem Gott endgültig und persönlich eingreifen** und die Welt zerschmettern werden wird, um sie dann anschließend vollkommen wieder zu erneuern.

„**Diesem Tag des Herrn**“ werde, so glaubte man, eine Zeit des Schreckens vorangehen, eine Zeit, in der **das Böse zu seinem letzten Angriff antreten** und in der die Welt sittlich und physisch in ihren Grundfesten erschüttert werden würde. Es werden äußerst schwierige, scheußliche, gefährliche und bedrohliche Zustände sein. Der **Ansturm des Bösen** wird hier so mächtig, massiv und hinterhältig sein, sodass die Existenz der Gemeinde Jesu sehr gefährdet sein wird, bevor **das satanisch Böse** dann endgültig Jesus unterliegen wird (Mt 16,18/ Offb 20,7). Alle Reiche und Systeme dieses Weltgeistes werden vergehen und das wird dann der Auftakt für das Reich Gottes auf Erden sein.

Unser Verhalten in der gegenwärtigen gefährlichen Frist/Zeit wird uns in **(2Tim 3)** beschrieben.

(2Tim 3.1) Paulus spricht von **schweren Zeiten**. Sowohl das Gute als auch das Böse müssen bis zur Endzeit wachsen und ausreifen (Mt 13.29). Paulus sieht voraus, wie der **Einfluss des Feindes** zunehmen wird, die Lehre des Glaubens immer mehr verfälscht und in Zweifel gezogen werden wird. Die wahren Gläubigen werden weiterhin bekämpft und verfolgt werden. Er ging davon aus, was ihm persönlich (Verfolgung) und den Gemeinden an Widerstand und Widerspruch widerfuhr, und dass das auch auf die ganze Christenheit bezogen werden kann (Joh 15.20).

Hautnah erlebte Paulus an manchen Orten die Verwässerung des Evangeliums und den moralischen Verfall. Nur noch zu einem Schimmer der Gottseligkeit verkommend, wurde es zu einem **Christentum ohne Christus**.

Diese selbstsüchtigen **Betrüger schleichen** sich in die Häuser und Gemeinden ein und verführen (besser: entführen) die Gläubigen von Christus, dem Evangelium und der Gemeinde. Die Verführten sind ausschließlich noch **ungefestigte, haltlose, schwache und unmündige (unbewährte) Seelen/Gemüter**, die hier zu **Rebellion, Stolz und Lieblosigkeit** verführt worden waren.

Diese „**Menschen**“, über die der Apostel hier spricht (2Tim 3.1-5) **sind nicht** die Weltmenschen, sondern es sind die sogenannten „**Christen**“ - angeblich Gläubige. Es sind deren **fleischliche Verhaltensweisen**, und von diesen soll er sich radikal „**abwenden**“.

Von solchen **charakterlosen Menschen** sollte sich Timotheus fernhalten und sich mit ihnen **nicht abgeben**. Denn von Gott sind diese schon zum Scheitern verurteilt bzw. dem Zerfall dahingegeben, weil ihre Behauptungen und Vorstellungen den Segen Gottes nicht haben. Denn nur das Gute, das Echte und das Wahre bleibt, und setzt sich letztlich durch. **Das kleinste Licht ist immer noch stärker als die dunkelste Dunkelheit**, und weil der Apostel dass weiß, kann er auch zuversichtlich auf das glorreiche und **siegreiche Ende** des Reiches Gottes schauen.

Paulus zeigt dem Timotheus, was einen Gläubigen grundsätzlich vor Verführungen und Irrlehren **schützt**, indem er bei dem bleibt, was er gelernt hat, und weiß, von wem er es gelernt hat.

Die **Botschaft des Neuen Testaments** kann man über die Apostel Gottes bis auf Jesus zurückverfolgen, darüber hinaus stimmt das Neue Testament auch mit den **Prophezeiungen des Alten Testaments** in Bezug auf den Messias Jesus völlig überein. Und so geht das Alte Testament **nahtlos** in das Neue Testament über. Im Neuen Testament sind es vorwiegend **die Apostel Jesu** selbst, einschließlich Paulus, die hier die himmlische Botschaft Jesu weitergeben. Sie alle waren von Jesus selbst dazu berufen worden. Durch diese **persönliche Berufung** durch Jesus waren sie auch **göttliche Autoritäten**. Die Schriften sind **die bleibende Regel**, (AT und NT) nach der jedes gesprochene Wort beurteilt werden muss. Mit einem Wort: Die Schriften sind inspiriert. Die **Irrlehrer** usw. konnten nicht auf **solch einer göttlichen Berufung** durch Jesus aufbauen.

Wenn wir bei dem, was wir hier gelehrt werden (AT/NT/Logos) **bleiben**, wachsen wir weiter in der göttlichen Erkenntnis hin zum Rhema, dem offenbarten Wort Gottes. **Logos und Rhema**, das geschriebene und gesprochene Wort Gottes sind nicht voneinander zu trennen, denn sie **ergänzen sich gegenseitig** und sind heilsnotwendig (Röm 10.8-18). Jesus selbst sagte: „*Wenn ihr seinen Schriften (des Moses) nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?*“ (Joh 5.47).

Die Schriften sind die bleibende Grundregel, **nach der jedes gesprochene Wort beurteilt werden muss**. Das Wort Gottes ist das **Schwert des Geistes** (Eph 6,14-17). Es bezieht sich sinnbildlich auf ein **Kurzschwert** (Dolch), das nur dem damit **geübten Kämpfer im Nahkampf** nützlich sein konnte. Das Wort Gottes überführt bzw. macht uns **immun gegen die geschickten Täuschungsversuche** Satans. Um das zu erfahren, ist die **richtige Bibelkenntnis** notwendig (Kol 3,16). Alles andere **verführt** und verunsichert uns nur. Das Wort Gottes weist uns „**zurecht**“, deckt auf (Eph 6,17) und macht uns unser Fehlverhalten „bewusst“. Es enthüllt uns heilsam (Heb 4,12-13).

Die Bibel (vor allem das NT) durchdringt präzise und gründlich die Gedanken, die Seele und das Herz eines jeden Gläubigen (Joh 3,20). Die Botschaft der Bibel weist uns „**zurecht**“, d.h., sie versetzt uns in den Originalzustand, so wie Gottvater uns geschaffen und gewollt hat (1Petr 2,1-2).

Das **geschriebene Wort** (Logos) als Basis hat immer die höchste Autorität. Alles muss sich nach ihm richten. So musste **Satan schweigen**, als der Herr ihm durch das Wort antwortete. Wer sich dem Worte Gottes nicht unterwirft, erweist sich dadurch als ein Empörer gegen Gott. Bis zum **Abschluss der Offenbarung Gottes in Jesus Christus** konnte es **durchaus mehrere Autoritäten (Apostel) geben**, deshalb sagt Jesus: „Es steht abermals geschrieben“. Doch jetzt, nachdem die **Gottesoffenbarung abgeschlossen** ist, gibt es dem nichts mehr (zum Logos) hinzuzufügen (Offb 22,19). Das **Rhema-Wort** ist nur **die Auslegung** (Vergegenwärtigung, Verflüssigung, Vertiefung, Verinnerlichung, praktische Umsetzung) des Logos. Es kann keine neuen Lehren mehr geben, als die die gegeben wurden. Die **Diener des Wortes** Gottes teilen und legen nur das Wort Gottes richtig aus.

Timotheus hatte von Kindheit an die heiligen Schriften gelesen; und diese guten Schriften Gottes, wie er sie als Kind gelesen hatte, schützten ihn durch ihre göttliche Autorität vor Irrtümern und versahen ihn mit den für seine Belehrung nötigen Wahrheiten.

Schutz bietet dem Timotheus, wenn er bei dem bleibt, was und von wem er **gelernt**, was er **verstanden** und **erlebt** hat. Der wahre christliche Glaube beruht immer auf zuverlässige und **bewährte Zeugen** und Zeugnisse, **auf verbürgte und inspirierte Dokumente** sowie auf die Bestätigung des Heiligen Geistes.

Wir bleiben in dem, was wir gelernt haben, weil wir wissen, von wem wir gelernt haben. Das ist ein einfacher und sehr wichtiger Grundsatz des apostolischen und biblischen Glaubens.

(**2Tim 3,2**) Hier gebraucht er den Begriff »**die Menschen**«, sodass man geneigt ist, an die Menschen im Allgemeinen zu denken. Doch in Vers 8 bezeichnet er **diese als unbewährt im Glaubensleben**. Diese Menschen sind also Gläubige.

(**2Tim 3,5**) Paulus empfiehlt dem Timotheus: »**Von diesen kehre dich ab.**« Wir wissen bereits aus (Röm 16,17), dass wir solche Brüder, die **anderes lehren** als Jesus und der Apostel Paulus, und dadurch Zwistigkeiten und Fallstricke verursachen, **meiden sollen**. In (2Thess 3,6) ist zu lesen: »*Wir weisen euch aber im Namen unseres Herrn Jesus Christus an, Brüder, euch von jedem Bruder abseits zu stellen, der unordentlich wandelt und nicht der Überlieferung gemäß, die ihr von uns erhalten habt.*« Und durch (2Tim 2,21) sind wir angewiesen, uns **gründlich zu reinigen**. Hinweg von den sündigen (fleischlichen, selbstsüchtigen) Geräten der Unehre im Hause Gottes. Selbstverständlich werden wir versuchen, die Widerstrebenden zu ermahnen und mit Sanftmut zu erziehen, und fürbittend zu beten, ob Gott ihnen nicht Umsinnung/Umdenken gebe (2Tim 2,25).

„Die **Menschen** (gemeint sind hier die Gläubigen) werden **selbstsüchtig** sein“, so heißt der erste Punkt in dieser Liste. Der zweite heißt „**Geld liebend**“. Die Liste endet mit: „**Mehr das Vergnügen liebend als Gott**“. Die treuen Gläubigen sollen sich von solchen beharrlich selbstsüchtigen und geldgierigen Menschen einfach und konsequent abwenden. **Sechs Mal** wird in diesem kurzen Abschnitt durch die Ausdrücke: „**meiden, abstehen, sich reinigen, fliehen, abweisen** und **sich abwenden**, die **Trennung verlangt**.“

Die Verführer machen sich an „**schwache Seelen**“ heran, besonders an die, welche noch von vielen Leidenschaften beherrscht werden. Eine dieser Leidenschaften besteht aus **ständigem „Lernen“**, indem man sozusagen nie „auslernt“ bzw. das Erlernte **nie umsetzt**. Würde man es **in die Tat umsetzen**, würde man es schon bald merken, das es gar nicht hält, was es verspricht, weil es nämlich nicht funktioniert.

Die Verführten werden hier einfach „**Weiblein**“ genannt. Offensichtlich ist das **ein Ausdruck der Verachtung**, der auf Personen anwendbar ist, die immerfort suchen. Sie sind noch nicht reif und besitzen auch noch keine feste Überzeugung. „Sie wissen nicht, ob sie Mann oder Frau sind“, d.h., sie können sich nicht entscheiden, wo sie hingehören, und was sie sind.

„**Weiblein**“ bedeutete damals in der griechischen Welt: **dumme, grobe und ungebildete**, aber durchaus eingebildete, stolze, arrogante, jedoch ungebildete und mit Minderwertigkeit behaftete Menschen sowie auch Mächtgern-Leute. Für die Juden waren diese das „**Pöbel-Volk**“, Menschen, die leicht zu manipulieren und zu verführen waren. Es sind Leute, die den vielen Geheimwissenschaften (damals Gnosis, heute Esoterik/New Age) verfallen sind.

(**2Tim 3,8**) **Sie widerstehen ... wie Jannes und Jambres dem Mose widerstanden** (2Mos 7,11,22;8,7). **Jannes und Jambres** waren ägyptische Magier des Pharaos gewesen, die Moses widerstanden. Sie konnten es noch mit den Wundern, die Mose und Aaron bewirkten, aufnehmen (2Mos 7,11;8,9,11), doch nicht auf Dauer.

Sie waren offensichtlich die Führer einer Gruppe Zauberer, die den Hof des Pharaos beeinflussten und Mose widerstanden und ihre Wunder im Bund mit Dämonen (bzw. Psychotechniken usw.) vollbrachten. Der aus dem Fleisch Geborene verfolgt immer den aus dem Geist Geborenen (Gal 4,29).

So erregt die **Frömmigkeit, die aus dem Gesetz des Moses** und aus dem Judentum kommt, wenig oder fast gar keinen Widerstand, während die „**Gottseligkeit, die durch Jesus“ kommt**, überall einen heftigen Widerspruch erfährt. Das hatte Timotheus **an allen Orten** während seines missionarischen Dienstes erfahren.

(**2Tim 3,10**) Hier sagt Paulus zu Timotheus: »**Du aber** bist meiner Lehre vollends gefolgt, bzw. meinem Beweggrund, Vorsatz und Glauben, meiner Geduld und Liebe ...«, und in Vers 14: »**Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und womit du betraut wurdest**. Diese **schlimmen Zeiten** sind schon zu Timotheus Lebzeiten offenkundig gewesen und eingetreten. Mit der Ausgießung des Heiligen Geistes, hat **die Endzeit begonnen** (Apg.2,17; Hebr. 1.2; Jak.5.3) die bis zur Wiederkunft Jesu andauert und kurz davor den Höhepunkt erreichen wird.

(**2Tim 3,10-17**) Timotheus brachte die **idealen Voraussetzungen für den Verkündigungsdienst** mit. Er war von klein an mit den Worten Gottes in den Schriften der Bibel vertraut worden. Das war sein **Glaubens-Fundament**. Dann hatte er den Apostel Paulus als **Vorbild** und **Mentor** gehabt. Treu hatte er mit ihm zusammengearbeitet, gekämpft und gelitten.

„**Der du meiner Lehre nachgefolgt bist**“ ..., ist hier ein sehr umfassendes Wort. Es bedeutet, jemandem auch **leiblich folgen**, durch dick und dünn mit ihm gehen. Es bedeutet aber auch, jemandem geistig folgen, sich sorgfältig an seine Lehren haltend. Darüber hinaus, jemandem geistlich *nach*folgen, d. h., ihn nicht nur zu verstehen, sondern so zu sein, wie der Betreffende es möchte. Mit diesem Wort wird dann also charakterisiert, was ein Jünger grundsätzlich ist. Denn es beinhaltet ebenso die unerschütterliche Treue eines echten Gefährten, wie auch das Verständnis eines echten Schülers und den Gehorsam eines ergebenen Nachfolgers.

Paulus zählt eine Reihe von Dingen auf, in denen Timotheus ihm nachgefolgt war. Dabei erfahren wir gleichzeitig, worin die Pflichten **eines Apostels bestehen**, welche Eigenschaften er haben und welche Erfahrungen er sammeln muss. Zu den **Pflichten des Apostels** gehörte offensichtlich **das Lehren**. Jedoch niemand kann andere lehren, **was er selbst nicht weiß**. Es muss daher jeder, der andere im christlichen Glauben unterweisen will, zunächst einmal **Jesus Christus selbst kennen**. Jede echte lebendige Lehre im Glauben geht aus **konkreten eigenen Glaubenserfahrungen** hervor.

Das **christliche Leben und Lehren** besteht **nicht nur im Wissen** um bestimmte Dinge, sondern weit mehr noch darin, **etwas ganz Bestimmtes zu sein**, und nicht nur „irgendwelche“ Wahrheiten zu vermitteln. Wahre Leiter verstehen es, die Menschen darin einzuüben, **wie sie konkret leben sollten**.

Der **geistliche Lehrer** muss sich immer wieder selbst fragen, **was nützt ihnen am meisten**, wenn die Christen draußen im Alltag auf sich allein gestellt sind.

(**2Tim 3,12**) »**Aber auch alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden**.« Hier sind die **Jesusgläubigen aus dem Judentum** gemeint, für die Jesus der Messias und Gesalbte Gottes ist. Nur im **Neuen Testament** (NT) erfahren wir etwas über **das Leben und die Lehre Jesu**. Die Schrift ist nützlich zur **Aufdeckung der Schuld** - doch welcher Schuld? **Schuld**, weil die Juden Jesus ablehnten, Ihn widersprachen und Ihn gar gekreuzigt hatten (Apg 2,36;4,10).

Der Pentateuch (die ersten fünf Bücher des Alten Testaments) behauptet mindestens **680-mal**, dass sein Inhalt göttlich inspiriert ist. In den Geschichtsbüchern wird diese Behauptung **418-mal** aufgestellt, **195-mal** in der biblischen Weisheitsliteratur (wie Hiob, Prediger, Sprüche, usw.) und **1307-mal** in den prophetischen Büchern. Das Neue Testament nimmt direkt mindestens 300-mal und indirekt wenigstens **1000-mal** Bezug auf das Alte Testament. Fast jedes Mal wird dabei vorausgesetzt oder impliziert erklärt, dass es sich um Gottes Wort handelt.

Der Hebräerbrief beginnt mit den Worten: »**Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise durch die Propheten zu den Vätern geredet hatte, hat Er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn**« (Heb 1,1-2). Der Schreiber bezog sich dabei auf **beide Testamente**; Gottes Reden »**durch die Propheten**« repräsentiert das Alte Testament und Sein Reden »**durch den Sohn**« das Neue.

Viele neutestamentliche Schreiber bestätigten ausdrücklich, **dass sie Gottes Wort niederschrieben**. Paulus erinnerte die Gläubigen in Korinth an eine Wahrheit, die er ihnen bestimmt viele Male persönlich ans Herz gelegt hatte, als er bei ihnen gewesen war: »Davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären« (1Kor 2,13; vgl.16). In seinem nächsten Brief verteidigte er seine (2Tim 3,16-17) lauterer Absichten und seine Autorität: »Denn wir sind nicht, wie die vielen, die das Wort Gottes verfälschen; sondern aus Lauterkeit und von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus« (2Kor 2,17).

Paulus versicherte den Gemeinden in Galatien: »Ich lasse euch aber wissen, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht von Menschen stammt; ich habe es auch nicht von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi ... Der mich vom Mutterleib an ausgesondert und durch Seine Gnade berufen hat, Dem wohl gefiel, Seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich Ihn durch das Evangelium unter den Heiden verkündigte« (Gal 1,11-12.15-16/ Kol 1,25-27/ 1Thess 2,13). **Übrigens**, es werden und wurden **nicht alle Christen** direkt (aktiv, gezielt) verfolgt und getötet, sondern nur diejenigen, die „**gottselig**“ leben wollen mit und in Jesus Christus, (siehe Offb.13.10) die anderen erleiden passive Verfolgungen (Trübsal und Bedrängnisse). Denn jeder Jünger Jesu ist als „Zeuge“ (wörtlich: als Märtyrer) bestimmt.

Kapitel 4

Paulus redet zuerst von dem **Verfall der Gemeinden**, der damals bereits begonnen hatte und von einem noch viel schlimmeren (zukünftigen) Zustand. Für die **gegenwärtige Zeit** gab er dem Timotheus die Ermahnung: „**Predige das Wort** in gelegener und ungelegener Zeit ..., denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern ... sich zu den Fabeln hinwenden werden.“

(2Tim 4.1.2) Die gesunde Ur-Lehre (des Ur-Christentums) werden sie dann in der Endzeit nicht mehr ertragen können. Sie werden einfach nach ihren eigenen Gelüsten Lehrer erwählen (2Tim 4,2-3). Sie werden in „**Unnüchternheit**“ verfallen ... und sich zu den **Fabeln, Mythen und Märchen** hinwenden.“ (2Tim 4.3-4) Der Begriff: „**(zur) Zurechtweisung**“ bedeutet, dass Sein Wort uns hilft, Dinge in unserem Leben richtigzustellen. Es ist also eine **Art Fehlerkorrektur**. Wenn Paulus die **Vollkommenheit** zitiert, bedeutet dies, dass wir schließlich einmal die volle Reife erlangen und vollkommen ausgereifte Persönlichkeiten werden.

Je mehr die apostolische Kraft schwand, um so mehr entartete die Christenheit. In diesem Brief fällt noch etwas anderes auf, nämlich, dass die Gläubigen **sich selbst vor Gott verantworten** und vor Ihm gerade stehen müssen. Timotheus selbst sollte, egal, was auch alles kommen mag, mit Geduld, Fleiß und Energie so lange arbeiten, wie die Christen noch auf ihn hören würden.

Er sollte wachend seinen Dienst vollführen Trübsal leiden (erdulden) und die noch unbekehrten (schwach und lau gewordenen) Seelen aufsuchen. Es ist doch ein starker Beweis von lebendigem Glauben, wenn das Herz, niedergedrückt durch die Untreue derer, die im christlichen Leben drinnen sind, sogar noch die aufsucht, die noch „draußen“ sind. Diese Ermahnungen des Apostels waren um so mehr am Platze, dieweil die **apostolische Kraft** durch den Weggang der Apostel leider bald wieder vom Schauplatz verschwinden sollte (2Tim 4,6).

Der **Apostel spricht hier weder von der Versammlung** noch von dem Vaterhause, sondern nur von Gott, von der Erscheinung Jesu Christi und dem Reiche Gottes. Alles, was mit der Verantwortlichkeit und den Aufgaben des Dieners (Timotheus u.a.) in Verbindung stehen, wird unter einem Gesichtspunkt der ewigen Regierung und dem Gericht Gottes, zusammengefasst. Hier steht jetzt **der Einzelne für sich vor Gott**.

Von der **Gemeindeversammlung** (der Gemeinde als solches) ist weder hier noch in dem ganzen Briefe die Rede. Zudem wird diese göttliche Familie als solche ja nicht gerichtet; denn **sie ist die Braut des Lammes**.

Im **Endgericht Gottes** handelt es sich **um einzelne Personen**, denn dort wird jeder für sich selbst in seinem Herzen vor Gott erscheinen müssen und wird dementsprechend gerichtet werden.

Der Apostel benützt hier **sein nahe bevorstehendes Abscheiden** als einen neuen Beweggrund, Timotheus zur Übernahme seines Dienstes zu ermutigen. Er wusste ja genau; Gott hatte in ihm die Voraussetzungen bereits geschaffen, nun muss er jetzt nur diese „**Fackel**“ ergreifen und den „**Stafettenlauf**“ einfach weiterlaufen.

Der Grund war bereits gelegt, die Voraussetzungen dazu waren ebenso geschaffen worden, nun entschied Timotheus Einsatz alles. Er musste zusehen, wie er hier aktiv weiterbaut, wie er **seine Gaben einsetzt** und sich einbringt, und wie er sich den negativen Strömungen gegenüber **behauptet**. Der Apostel hatte sein Werk also bis hierher getan. Und von da an war die Treue und Hingabe des Timotheus gefordert. **Er sollte niemals das angefangene kostbare Werk des wahren Glaubens aufgeben**. Auch hier ging es dem Apostel **um jeden Einzelnen** und nicht um die ganze Gemeinde (Versammlung) an sich.

Jeder Einzelne muss natürlich für sich selbst zusehen, dass und wie er kämpft und was er aus seinem geistlichen Leben macht.

(2Tim 4,10) Paulus fühlte sich **vereinsamt**. Darum bat er den Timotheus, recht bald zu ihm zu kommen, denn **Demas hatte ihn verlassen**. Für sein Verlassen waren rein **weltlich materielle Gründe** die Ursache; er war deswegen jedoch **nicht** gleich vom Glauben abgefallen. Ihm (Demas) war einfach alles zu viel geworden.

Paulus sprang jetzt sogar über seinen Schatten und bat Timotheus, ihm Markus **unbedingt mitzubringen**. Merkwürdig ist, dass sich Paulus plötzlich den **Dienst des Markus** herbeiwünscht, denn dessen Dienst hatte er früher **einmal zurückgewiesen gehabt**, weil dieser Mann vor den vielen Gefahren des christlichen Werkes **zurückgeschreckt** und nach Jerusalem zurückgekehrt war (2Tim 4,11/ Apg 12,12;15,37-39), der ihm **nützlich** war. Markus schrieb ja das Markus-Evangelium (nach der Überlieferung von Petrus) , und war ein enger Mitarbeiter des Petrus, sowie ein guter Übersetzer. Markus war ihm auch nützlich die Brücke zwischen Petrus (Jerusalem) und ihm (Paulus) zu bauen.

Es ist erstaunlich, wie Trübsale und Schwierigkeiten Geschwister und Mitarbeiter im Reich Gottes **wieder vereinigen** und zusammenbringen können!

(2Tim 4,13) **„Bring den Mantel und die Bücher mit was ich in Troas vergessen habe ...“**

Unter **„Mantel und Bücher“** ist mit Sicherheit die Tora (das AT) gemeint. Es war das hebräische Alte Testament gewesen (Apg 8,27,28). Paulus musste eine Anzahl von Buchrollen, eine kleine Bibliothek mit Pergamenten und Abschriften vom AT besessen haben. Es war schon etwas Besonderes gewesen, eine Buchrolle zu besitzen (vgl. Apg 13,15;15,21/ 2Kor 3,15). Wenn Paulus auch über **mehrere Schriftrollen** für den persönlichen Gebrauch verfügte, konnte er doch nicht alle ständig auf seinen Reisen mitnehmen. Offensichtlich ließ er ein paar bei seinem Freund Krispus in Troas zurück. Als Timotheus die Bitte des Paulus erreichte, **war er wahrscheinlich noch in Ephesus** (1Tim 1,3). Von Ephesus nach Rom über Troas sind es ungefähr **1600 Kilometer**. In demselben Brief bat ihn Paulus eindringlich: „Tu dein Äußerstes, vor dem Winter einzutreffen.“ (2Tim 4,21)

Paulus bat den Timotheus auch, einige ganz **praktische Dinge zu erledigen**. Er sollte **den Mantel**, den er bei **Krispus in Traos** zurückgelassen hatte, mitbringen. Es geht hier nicht um irgendeinen Mantel, sondern um die Tora (die 5 Bücher Moses), die in der Regel in einen **Mantel** eingehüllt war. Das geht aus folgendem Zusammenhang heraus: „... **und die Bücher, insbesondere die Pergamente** ...“ Bei Letzterem handelte es sich möglicherweise um Paulus' fortlaufende Notizen.

Weiter erwähnte Paulus noch: **„Alexander, der Schmied**, hat mir viel Böses erzeigt; der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken. **Vor ihm hüte auch du dich**, denn er hat unseren Worten sehr widerstanden.“ (2Tim 4,14,15) Es scheint **derselbe Alexander zu sein**, der in (1Tim 1,19,20) erwähnt wird.

Von den **14 inspirierten Briefen** des Paulus war der zweite Brief an Timotheus **der letzte**. Seine inständige Bitte, die Buchrollen und besonders die Pergamente mitzubringen, wird gegen Ende des Briefes erwähnt.

Das war **einer seiner letzten Wünsche**, die aufgezeichnet wurden. So ernst nahm er **das Studium** des Wortes Gottes.

Er grüßte die Brüder, die bei Timotheus waren, und bat diesen, vor dem Winter zu kommen. Zugleich sehen wir hier den Umstand, dass Paulus den **Trophimus** krank in Milet zurückgelassen hatte, und **ihn nicht heilen konnte**. Paulus machte kein Hehl daraus, dass **sein Herz innerlich gebrochen war**, da er sah, wie sich die Dinge immer mehr verschlimmerten. Aber er stand trotzdem dank der Gnade Gottes immer noch unerschütterlich und fest.

Der Epheser **Trophimus** war unter den Begleitern des Paulus auf der Reise von Griechenland nach Jerusalem gewesen (Apg 20,4). Er **war der Mann**, den die Juden zusammen mit Paulus in der Stadt gesehen hatten und von dem sie meinten, Paulus hätte ihn mit in die Weihestätte (im Tempel) hineingenommen, was zu dem Volksauflauf führte, bei dem sie Paulus zu töten versuchten (Apg 21,27-31).

Dass Paulus den **Trophimus** krank in Milet zurückgelassen hatte, macht deutlich, dass die den Aposteln gegebene Macht, auch Wunder zu verrichten, **nur im Dienste des Herrn ausgeübt wurde**, nicht aber in ihrem persönlichen Interesse oder nach den Wünschen ihrer persönlichen Zuneigungen.

(2Tim 4) **Die Ermutigung: „Herolde das Wort!“** besagt: „Verkündige einfach das Wort!“ In **Kapitel drei** zeichnet der Apostel **drei gefährliche Fristen** (Abschnitte) der letzten Tage auf und fordert **zum Aushalten auf**. Er selbst trat hier, wie bei einem Gericht, als Zeuge auf. Er sagte: **„Ich bezeuge ... ich bestätige ...“**, und damit rief er Timotheus nur zur klaren „Nüchternheit“ auf. Er sollte das **Werk eines „evangelischen Herolds“** tun (Eph 4,7,11), der **in neue unerreichte Gebiete vorstößt**, denn damals gab es noch viel Land einzunehmen. Der Missionsbefehl war jedenfalls noch nicht voll erfüllt gewesen.

(2Tim 4) »Den edlen guten Ringkampf habe ich gerungen, den Lauf habe ich vollendet, den Glauben habe ich bewahrt.« Hier werden **drei Aspekte des Glaubens** angesprochen. Er tat, **was er als Mensch konnte**, und den Rest musste Gott in ihm wirken (vgl. Gal 2.16,20,21/ Phil 3,8-10/ 2Tim 1,14).

(2Tim 4.9.10) „**Demas verließ mich** ... und ist nach Thessalonich gegangen, **Creszenz** ging nach Galatien, **Titus** nach Dalmatien. Allein **Lukas** ist bei mir ...“

Für Paulus war besonders schmerzlich, dass gerade **Demas** ihn verließ und dem Trend des Zeitgeistes folgte. Er ging vom Apostel weg, wobei Demas doch ein Gefährte und Mitarbeiter des Paulus gewesen war (Kol 4,14/ Phlm 24). Von **Creszenz** wissen wir nichts weiter. **Titus** dagegen ist uns als langjähriger Mitarbeiter des Paulus wohlbekannt. Er war 14 Jahre nach der Berufung des Paulus mit ihm in Jerusalem gewesen (Gal 2,1). Er hatte in Korinth nach dem Rechten geschaut und Paulus Bericht erstattet (2Kor 2,13;7,13;8,16). Der **Titusbrief** war an ihn gerichtet gewesen. Der geliebte Arzt Lukas (Kol 4,14) war der Verfasser des nach ihm benannten Berichtes über den Dienst Jesu auf Erden und Verfasser der Apostelgeschichte und des Lukas-Evangeliums. Er begleitete Paulus auf vielen seiner Reisen, auch auf der Seereise nach Rom.

Markus, der Vetter des Barnabas (Kol 4,10), war einst „**unbrauchbar**“ für Paulus gewesen, der ihn deswegen nicht mit auf die **zweite Missionsreise** nahm. Markus hatte sich auf der ersten Reise in Pamphylien von Paulus und Barnabas entfernt gehabt und war nicht mehr mit in die weitere Missionsarbeit gekommen (Apg 13,13;15,38). Und nun dürfen wir uns mit Paulus freuen, dass Markus inzwischen doch wieder ein Mitarbeiter des Paulus geworden war (Phlm 24).

Tychikus aus der Provinz Asien begleitete Paulus auf dem Rückweg der dritten Missionsreise von Griechenland bis nach Jerusalem (Apg 20,4). Später überbrachte er den Epheser- und den Kolosserbrief von Rom aus an jene Orte (Ephesus und Kolossea, Eph 6,21/ Kol 4,7) So überbrachte er auch den Brief an Philemon samt dessen entlaufenen Sklaven Onesimus (Kol 4,9).

(2Tim 4.16.17) „... **mir stand niemand bei ... sie verließen mich alle ...**“ Es ist eine **typische Erfahrung**, den echte Gläubige immer wieder erleben. **Dafür stand ihm der Herr bei**. Es ist eine harte Erfahrung, die Gläubige immer wieder machen müssen.

Den **Schluss des Briefes** bilden verschiedene Anordnungen und Mitteilungen, sodann natürlich Grüße und der Segenzuspruch.

Der 2.Timotheusbrief wurde aus einem römischen Gefängnis heraus (ca. 67 n.Chr.) geschrieben (2Tim 1,8. 16;4,6–13). Es sind die letzten uns erhaltenen Worte des Apostels Paulus (2 Tim 4,6–), und es ist ein sehr persönlicher Brief. In diesen 4 Kapiteln werden **25 einzelne Personen erwähnt**.

(2Tim 4.19-21) Grüße und Mitteilungen: »*Grüße Priska und Aquila und das Haus des Onesiphorus. Erastus blieb in Korinth. Trophimus aber ließ ich durch Krankheit geschwächt in Milet zurück. Befleißige dich, vor dem Winter zu kommen. Es grüßen dich Eubulus, Pudens, Linus, Klaudia und alle Brüder.*« Über die hier Genannten **wissen wir nichts Näheres**.

Bei **Aquila und seiner Frau Priszilla** hatte Paulus in Korinth anderthalb Jahre gewohnt. Beide Männer übten das gleiche Handwerk aus; sie waren Zeltmacher (Apg 18,2,18,26). Später wohnten Aquila und Priska in Ephesus, dann wieder in Rom. Sie hatten eine Gemeinde in ihrem Haus (Röm 16,3/ 1Kor 16,19).

Onesiphorus hatte Paulus während seiner Gefangenschaft oftmals erfrischt (Kap 1,16). Erastus war ein Verwaltungsmann der Stadt Korinth und zeitweise für Paulus unterwegs gewesen (Röm 16,23/ Apg 19,22). So betrüblich die Situation in der Provinz auch in Asien war – so **gab es doch noch Männer, die zu Paulus standen**, wie z.B. **Onesiphorus** (2Tim 2,9). Onesiphorus hatte sich nach Rom begeben.

Unter mühevollen Nachforschungen hatte er den **Ort der Gefangenhaltung** des Paulus ausfindig gemacht gehabt. Er hatte sich der Gefängnisketten Paulus wegen nicht geschämt - es war nämlich ein Risiko (negativ, skandalös u.a.) gewesen, sich zu einem wie einen Verbrecher Gefesselten (Prediger, Apostel) zu bekennen. Und er hatte Paulus oft erquickt, zweifellos nicht nur mit Speisen und Getränken, sondern auch und wesentlich durch seine mutigen Besuche als solche und durch seinen Zuspruch mit den ermunternden Worten des guten Glaubens.

(2Tim 4.22) Mit einem „Gnadenzuspruch“ (er befiehlt die Leser dieses Briefes, der Gnade Gottes **einem Schluß-Segen**) schloss er seinen **letzten Brief** ab. Er konnte nichts mehr tun, musste jetzt **die Gnade Gottes** weiter walten lassen. Sie musste die Führung und weitere Gestaltung übernehmen. Paulus war sich gewiss, dass diese von ihm **verkündigte Gnade Jesu** sich nun weiter offenbart und alle Menschen erfasst (Tit 2,11). Und unser **innewohnender Geist** ist es, der uns diese Gnade dann tatsächlich gewährt.

Im **1. Timotheusbrief hatte Paulus seinen Dank für seine eigene Rettung** und für die Tatsache, dass er von Gott für das Apostelamt für würdig erachtet wurde, ausgedrückt (1Tim 1,12). Hier nun dankte **er für die Rettung von Timotheus** und für dessen Dienst, den er leistete. Nach einem kurzen Rückverweis auf die Glaubenstradition, in der er selbst stand, wandte sich Paulus dem Hintergrund von Timotheus zu (2Tim 1,5).

Paulus wusste, dass sein Schicksal **vor dem römischen Gericht** besiegelt war, und so war er auch bereit zu sterben. Trotzdem **sah er in seinem Tod keinen Sieg von Rom**, sondern vielmehr eine Erlösung durch den Herrn. Trotz allem Übel, dem er ausgesetzt war, vertraute er fest darauf, dass Gott ihn in "Sein himmlisches Reich ... retten würde!"

Und so konnte Paulus Gott selbst im **Angesicht des Todes** dafür loben: "Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!" (Eph 3,21/ 2Petr 3,18).

Testfragen:

1. Was ist die eigentliche Botschaft des 2.Timotheusbriefes?
2. Worin sollte der Timotheus fest verbleiben?
3. Und aus welchen Gründen sollte er das tun?
4. Welche praktischen Anweisungen gab Paulus dem Timotheus weiter?
5. Warum fiel der Generationenwechsel den ersten Christen so schwer?
6. Wer und was ist Christus im 2. Timotheusbrief?
7. Wie lauten die Bezeichnungen des Christen im 2. Timotheusbrief?
8. Was verdankt die Christenheit dem Apostel Paulus?
9. Warum hatte Paulus gerade dem Timotheus sein Werk anvertraut?
10. Wie viele und welche Personen werden im 2. Timotheusbrief erwähnt?
11. Welche Leute sollte Timotheus strikt meiden und weshalb?

Bitte diese Antworten an pastor@matutis.de oder an **GBS, Postf. 65 06 65, D-13306 Berlin** schicken.

Dieses Bibel-Studien-Material ist urheberrechtlich geschützt. Verwendung, Vervielfältigung usw. sind nur mit Erlaubnis des Urhebers möglich. Ich bitte um kurze Mitteilung, wenn das der Fall sein sollte.

Pastor Joh.W. Matutis, Postfach 65 06 65, D-13306 Berlin oder pastor@matutis.de

Nächste Lektion – der Titusbrief

Und nun möge der Herr Sie/Euch reichlich bei Ihrem/Eurem Bibelstudium segnen.
Meine Gebete begleiten Sie/Euch.

Pastor Joh.W.Matutis

Noch eine Bitte: Empfiehlt die Gemeinde-Bibel-Schule bzw. Internet-Bibel-Schule Freunden und Bekannten bzw. anderen Christen (Hauskreisleitern, Pastoren, Predigern, Jugendleitern, Seelsorgern, Bibelschülern usw.) weiter. Oder gründet einfach mit ein paar Freunden und mit diesem Material eine eigene "Gemeinde- bzw. Privatbibelschule" vor Ort. Baut so einen eigenen "Bibelzirkel" (Bibelkreis) auf. Einen Überblick an bisher erarbeitetem Material ist zu finden unter: <http://www.preach-in.de/content/view/219/83/>

Oder schickt das Material einfach an Christen u.a. weiter, die sich für die Bibel interessieren und stark im Wort Gottes werden möchten. Ermutigt sie, daran teilzunehmen. Es kostet nichts und verpflichtet zu nichts, es kann dafür aber einen großen geistlichen Gewinn und Segen einbringen und das Bibelwissen vertiefen. Danke.